

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 45 (1936)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 38
BASEL, 17. September 1936

N° 38
BALE, 17 septembre 1936

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbfr. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfundvierzigste Jahrgang
Quarante-cinquième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, fr. 80. Abonnements à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

INHALTSVERZEICHNIS:

Keine neuen Belastungen mehr! — Verrechnungsverkehr mit Deutschland (Einslösung von Hotelanweisungen — Verwendung der Sachgutscheine) — Nochmals „Streiflichter über einen eidg. Betrieb“ — Berichtigung (S. 2) — Eigenössische Wehranlage — Absatzsicherung der inländischen Weinernten — Frage und Antwort (S. 3) — Marktmeldungen —

Fremdenverkehrs-Motion im Grossen Rat des Kantons Bern — Bündner Hotelier-Verein — Direktträger- oder Hybriden-Weine (Seite 4) — Zusammenarbeit zwischen Export und Industrie — Ungültiger Handel mit Wirtschaftspatenten — Kehrseite der Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten — Kurzmeldungen (Seite 9).

Keine neuen Belastungen mehr! Zur Erhöhung der Biersteuer

Wie in unserem Blatte bereits dargelegt wurde, hat der Bundesrat mit der in seiner Botschaft vom 14. August betr. die Förderung der Warenausfuhr beantragten Erhöhung der Biersteuer von 6 auf 15 Franken pro Hektoliter dem Gastgewerbe ein böses Geschenk in Aussicht gestellt, das unwillkürlich zur Fragestellung hinüberleiten muss, wie weit denn eigentlich die fiskalischen Belastungen unseres Wirtschaftszweiges noch getrieben werden sollen, ehe die Behörden endlich erkennen, dass sie mit solchen Massnahmen unsere Erwerbsgruppe dem totalen Ruin entgegenführen. Haben schon die Verbrauchsteuern des zweiten Finanzprogrammes, die dem Gewerbe und den Konsumenten in Form erhöhter Zölle auf Benzin, Getreide und Zucker, sowie durch die Preisschläge auf Ölen und Fetten auferlegt wurden, vielseitige Gegnerschaft ausgelöst, so könnte sich die Hotellerie mit der beantragten Erhöhung der Biersteuer noch viel weniger abfinden, geht es doch hier um eine abermalige rück-sichtslose Gefährdung ihres Existenz- und Lebensrechtes.

Seitens unserer Vereinsleitung ist den Behörden bereits anlässlich früherer Konferenzen über andere Finanzmassnahmen des Bundes mehrmals dargelegt worden, dass die Hotellerie am Ende ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt ist und daher für sie weitere Fiskallasten untragbar wären. Seither ist die Lage des Gastgewerbes noch durch eine abermals ausserordentlich schlechte Saison sowie durch die bekannten Preissteigerungen auf dem Warenmarkt, insbesondere der Fleischpreise, neuerdings ganz wesentlich erschwert worden, sodass der Hotellerie neue und erhöhte Abgaben nicht mehr zugemutet werden können, ohne sie wirtschaftlich restlos zugrunde zu richten. Namentlich könnte eine weitere Belastung des Bieres vom Gastgewerbe unter keinen Umständen getragen werden. Diese neue Steuer müsste daher notwendigerweise auf die Konsumenten, d. h. auf die Gäste, abgewälzt werden, was aber eine sehr starke Umsatzschrumpfung in den Gastbetrieben zur Folge haben müsste, da eine Bierpreis-Erhöhung vom Publikum nicht in Kauf genommen, sondern mit einem Konsumstreik beantwortet würde. Daraus aber müsste sich, wie hier bereits dargelegt wurde, eine schwere Schädigung nicht nur des Hotel- und Wirtgewerbes, sondern auch der Lieferantenfirma, des Personals und nicht zuletzt auch der Brauereindustrie und der Gläubigerschaft ergeben. Wenn daher der Bundesrat in seiner Botschaft ausführt, die Beanspruchung des Ertrages aus der Biersteuererhöhung für die mit der Botschaft verfolgten Zwecke lasse sich aus wirtschaftlichen Gründen verantworten, und wenn er dabei weiter sagt, es können damit die Mittel beschafft werden, um auf dem Wege der Förderung der Warenausfuhr zusätzliche Arbeit zu schaffen und dadurch eine Wiederbelebung der Wirtschaft erreichen, so glauben wir, die Behörde zäume dabei das Pferd am falschen Ende auf, da die Erhöhung der Biersteuer den Geschäftsgang im Gastgewerbe in grösstem Umfang

beeinträchtigen und enorme Umsatzrückgänge zur Folge haben würde; was als weitere Auswirkung zu Personalentlassungen und zur Unmöglichkeit führen wird, den Verpflichtungen gegenüber den Lieferanten sowie gegenüber den Zins- und Steuerforderungen nachzukommen. Statt einer Wiederbelebung wäre demnach mit einer Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zu rechnen.

Die Auffassung des Bundesrates betr. Wiederbelebung der Wirtschaft und vermehrte Arbeitsbeschaffung steht übrigens auch im Widerspruch mit seiner Botschaft zum Finanzprogramm II, wo er zu den wirtschaftlichen Notmassnahmen erklärte, dass eine immer wachsende Zahl von Staatsbürgern eine Verbilligung der Lebenskosten fordere. Es scheint, dass diese Erkenntnis und Einsicht für eine naturnotwendige Forderung der Staatsbürger im Bundeshaus nicht lange anhält, sonst könnte man nicht nach Ablauf weniger Monate einen solchen wirtschaftlichen Purzelbaum machen und einen Preisaufbau vorschlagen, dessen Verwirklichung zum totalen Niedergang eines grossen, für unsere Wirtschaft lebenswichtigen Berufsgebietes führen muss.

Nun sind ja allerdings in Sachen Biersteuer noch nicht alle Hoffnungen verloren. Von den Gewerbetreibenden, die sich durch die geplante Steuererhöhung in ihrer Existenz bedroht fühlen, ist eine energische Abwehraktion aufgenommen worden, die offenbar auch in parlamentarischen Kreisen ihren Eindruck nicht verfehlte. So hat die nationalräthliche Kommission für die Vorlage über die Förderung der Warenausfuhr ihre letztwöchigen Beratungen abgeschlossen, ohne in der Deckungsfrage endgültige Beschlüsse zu fassen. Vielmehr wurde der betr. Artikel der Vorlage in dem Sinne abgeändert, dass über die Deckung des für die Exportförderung vorgesehenen Kredites der Bundesversammlung im Zusammenhang mit dem Vorschlag der Eidgenossenschaft für das Jahr 1937 Antrag gestellt werden soll.

Zeit gewinnen, alles gewonnen! Ob dieses Wortspiel auch auf den vorliegenden Fall zutrifft, entzieht sich vorderhand der Beurteilungsmöglichkeit. Die Tatsache, dass über die Opportunität der Biersteuererhöhung die Ansichten und Meinungen der Nationalratskommission stark auseinandergehen, mag aber als Anzeichen dafür gewertet werden, dass im Parlament offenbar keine grosse Neigung besteht, in Sachen des Stab übers Knie zu brechen, d. h. den Entscheid ohne genaue Kenntnis, gründliche Prüfung und reifliche Abwägung aller Vor- und Nachteile zu treffen. Die Vertagung des Entscheides der Kommission darf ohne Zweifel als gutes Vorzeichen angesehen werden und wir geben denn auch der Hoffnung Raum, den Einwendungen und Bedenken der betroffenen Kreise, namentlich des Brauereigewerbes und des Gastgewerbes, werde zu gegebener Zeit im Plenum der Räte entsprechendes Gehör geschenkt. Da der Staat im Interesse des ganzen Landes in die Lage versetzt werden muss, den ihm obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, sind zwar Steuern eine Notwendigkeit. Allein der Fiskus rechnet

Verrechnungsverkehr mit Deutschland

Einlösung von Hotelanweisungen.

Wie man uns meldet, soll kürzlich ein Hotel (allerdings Nichtmitglied des S.H.V.) die Annahme einer „Hotelanweisung Schweiz“ verweigert haben, die ihm von einem Gast zur Begleichung von Aufenthaltskosten präsentiert wurde. Diese Weigerung ist ebenso unstatthaft wie für uns unbegreiflich. Liegt doch darin eine Erschwerung der reibungslosen und glatten Abwicklung des Systems der Hotelanweisungen und zugleich ein Verstoß gegen den Bundesratsbeschluss vom 22. Juli 1936, wonach die Annahme von Hotelanweisungen nicht verweigert werden darf, die bestimmungsgemäss zur Begleichung von Rechnungen angeboten werden. Darüber hinaus aber setzen sich die Hotels mit solchen Verweigerungen in ein sehr schlechtes Licht und verursachen der Verrechnungsstelle unnötige Mehrarbeiten.

Wir ersuchen daher, auch in diesem Punkte sich an die Verordnungen und Verfügungen der zuständigen Behörden zu halten.

Verwendung von Sachgutscheinen.

Im Zusammenhang mit der vorstehenden Mitteilung betr. die Einslösung von Hotelanweisungen machen wir ferner darauf aufmerksam, dass die auf Grund des deutsch-schweizerischen Reise-

verkehrsabkommens herausgegebenen Sachgutscheine nur zur Bestreitung von Anschaffungen des täglichen Reisedarfs, zur Begleichung der Rechnungen von Hotels, Pensionen, Garagen und Tankstellen, sowie der Fahrkarten von Bahnen, Schiffen und Postautomobilen (jedoch nur für schweizerische Staaten) im Betrage von Fr. 5.— und mehr verwendet werden dürfen.

Daraus geht hervor, dass es allen Unternehmen, welche Autofahrten aus der Schweiz nach dem Ausland veranstalten, untragbar ist, für solche Fahrten sich von deutschen Reisenden mit Sachgutscheinen bezahlen zu lassen. Ebenso unzulässig ist es, wenn Hotels solche Auslandsfahrten für deutsche Reisende bezahlen und dafür Sachgutscheine entgegennehmen.

Da in letzter Zeit solche Auslandsfahrten deutscher Reisender mit Sachgutscheinen honoriert wurden, möchten wir unsere Mitglieder-hotels auf diese Vorschriften hiermit erneut hinweisen mit der Bitte, derartigen Verstössen gegen die bestehenden Vorschriften ihrerseits nicht Hand zu bieten. Dies auch aus dem Grunde, weil die vorsätzliche oder fahrlässige Verwendung von Sachgutscheinen zu unerlaubten Zwecken mit entsprechender Strafe bedroht ist.

entschieden ganz falsch, wenn er durch Einführung immer neuer Abgaben — und namentlich durch die fortgesetzte Belastung der Verkehrsgewerbe — die Nationalwirtschaft lähmt und dadurch, statt einer Milderung der Krise einzuleiten, zu einer weiteren Verschlimmerung der Lage beiträgt.

Wie in unserer letzten Nummer gemeldet wurde, hat sich der Zentralvorstand S.H.V. für Ablehnung der Biersteuererhöhung und für Unterstützung der Abwehraktion ausgesprochen. Es geht bei dieser Steuererhöhung in erster Linie auch um die Existenz einer grossen Zahl von Familien

des Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbes. Dessen finanzielle Situation ist heute derart, dass jede weitere Belastung untragbar ist und zum Zusammenbruch vieler gastgewerblicher Unternehmen führen müsste. — Unsere Wirtschaftsgruppe kann einfach nicht mehr! Sie ist am Ende ihrer Kraft und muss daher der neuen Steuererhöhung schärfsten Kampfs ansagen, unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel.

In dieser Abwehraktion rechnen wir mit der einsichtsvollen Solidarität und geschlossenen Gefolgschaft unserer gesamten Mitgliedschaft.

Nochmals „Streiflichter über einen eidg. Betrieb“

Vorbemerkung der Redaktion: Unter diesem Titel veröffentlichten wir in Nr. 32 vom 6. August 1936 hier einen Auszug aus einem Bericht des Verwaltungsratspräsidenten der Birgenstock Hotels A.-G., Herrn F. Frey-Fürst in Luzern. Im Zusammenhang mit diesem Vortrag hatte vorher schon der Vorort des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins eine Eingabe der Elektrowerke Reichenbach A.-G. (Meiringen) betreffend den Saison- Autopostkurs Meiringen - Schwarzwaldalp an das Post- und Eisenbahndepartement weitergeleitet, in welcher der Postverwaltung der Vorwurf gemacht wird, mit der Einführung dieses Saisonkurses der Gegenstand einen schlechten Dienst erwiesen zu haben. Gleich wie im Vortrag Frey-Fürst wird ferner in der Eingabe an der Finanz- und Tarifpolitik der P.T.T.-Verwaltung Kritik geübt, mit der Behauptung, die Steigerung des Postreiseverkehrs mit seinen Verlustzahlen habe die Defizite der Saisonlinien erhöht usw., usw. Zu dieser Eingabe hat dann das Departement in einem ausführlichen Schreiben an den Vorort Stellung genommen. Wir glauben, es unserer Leserschaft schuldig zu sein, aus dieser Antwort des Departements, die im Doppel seither auch unserer Direktion zugestellt wurde, einige grundsätzliche Ausführungen hier wiederzugeben, da sie in unseren Kreisen aufklärend wirken dürften und einen instruktiven Einblick in die Verhältnisse und die Verkehrspolitik der Postverwaltung gestatten. Erwähnt sei sodann noch, dass wir mit der auszugswisen Wiedergabe des Vortrages Frey-Fürst keineswegs beabsichtigen, etwa der Postverwaltung grundsätzlich ein Zeugnis zu fliessen. — Dies vorausgeschickt, entnehmen wir der Stellungnahme des Departements an den Handels- und Industrie-Verein die folgenden Ausführungen.

Ganz besondere Kritik übt der Verfasser der Eingabe an der Amortisationspraxis der P.T.T.-Verwaltung, wobei er behauptet, die Rücklagen für Abschreibung seien zu hoch. Wenn verzinste Gebäude, Anlagen und Mobilien eine längere Lebensdauer aufweisen als der berechnete Durchschnitt, so trifft dies keinesfalls für das gesamte Inventar, von dem einzelne Teile viel rascher ersetzt werden müssen, als es im Durchschnitt vorausberechnet worden ist. Besonders die Betriebsanlagen und die Fahrzeuge veralten infolge des ständigen technischen Fortschrittes und des Erscheinens technischer Neuerungen auf dem Markte vorzeitig und müssen erneuert oder ersetzt werden, oft lange bevor sie mit den in die Rechnung gestellten Amortisationsätzen ganz abgeschrieben sind. Im übrigen gehört es zu den Aufgaben einer vorsichtigen Verwaltung, auch mit Zeiten ungünstiger Betriebsergebnisse zu rechnen, in denen die Rücklagen auf ein geringeres Mass herabgedrückt werden müssten.

Es mutet eigentümlich an, wenn man die notorisch unzureichenden Rücklagen der Bahnen als

Beweis für die Auffassung anführen möchte, die P.T.T.-Verwaltung amortisiere in zu weitgehendem Masse. Hätten die Bahnen nicht viele andere Betriebe in den günstigen Jahren eine vorsorglichere Abschreibungspolitik verfolgt, so ständen viele von ihnen der gegenwärtigen Krise gefestigter gegenüber. Als Folge ihrer Finanzgebarung ist es ihnen nicht möglich, sich ohne Hilfe der öffentlichen Hand zu erholen oder nur zu erhalten. Diese Verhältnisse belasten unsere Gesamtwirtschaft ausserordentlich schwer. Den gleichen Fehler begehen auch zahlreiche Privatautomobilunternehmen, die anfänglich nur darauf ausgingen, die Postfahrpreise zu unterbieten; heute besteht eine gegenseitige Preisschleuderei unter den Unternehmen selbst, die zu einem Preischaos geführt hat, das die beteiligten Verbände dazu veranlasst hat, ihrerseits die Intervention des Bundes anzufordern. Alle diese Unternehmen müssen, gleich wie die Post für ihre Saisonlinien, nicht nur mit den Konkurrenzunternehmen, sondern auch mit den wechselnden Bedürfnissen und Ansprüchen des Reisepublikums an die Verkehrsmittel rechnen. Auch hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer höheren Amortisationsquote, wenn das Unternehmen in kaufmännischer und technischer Beziehung nicht ins Hintertreffen kommen will.

Dank ihrer konsequenten Sparpolitik sind die Neuinvestitionen der P.T.T.-Verwaltung seit dem Jahre 1931 vom Höchstbetrag von 64 Millionen Franken stetig bis auf 40 Millionen Franken im Jahre 1935 zurückgegangen, während die Rücklagen für Abschreibung dem wachsenden Anlagekonto entsprechend von 25 Millionen Franken im Jahre 1930 auf 40 Millionen Franken im Jahre 1935 gestiegen sind. Die P.T.T.-Verwaltung hat mit ihrer Sparpolitik nicht nur für die Zukunft vorgesorgt, sie entlastet damit jetzt schon den Bundeshaushalt. Sie hat sich nicht begnügt, ihre Auslagen mit den Abschreibungen zu decken, sondern war bestrebt, ihre Schuld gegenüber dem Bund stetig zu vermindern, so dass sie auf Ende 1935 noch 300 Millionen Franken beträgt. Diese Entwicklung war nur möglich dank konsequenter Bemühungen der P.T.T.-Verwaltung, ihre Betriebe zu vereinfachen und zu verbilligen, was sie instandsetzte, trotz teilweise dem Verkehrsrückgang in den letzten Jahren grössere Gewinnbeiträge an die eidgenössische Staatskassa abzuliefern und Taxerleichterungen einzuführen. Die wichtigsten Tarifänderungen der letzten Jahre betreffen die Herabsetzung der a) Taxen für Drucksachen und Warenmuster nach dem Ausland (1930); b) Taxen für Eilsendungen im Inland (1934); c) Reisepost-Grundtaxen (1934);

- d) Taxen für Drucksachen ohne Adresse, progressive Ermässigung für Massensendungen (1935);
- e) Taxen für Pakete im Nahverkehr (1935);
- f) Abonnementtaxen für die Haupttelefonanschlüsse, die Zweigstationen, Hotelstationen, Zusatzapparate, Abbau und schliesslich Aufhebung der Entfernungszuschläge (1928 bis 1933);
- g) Senkung der mittleren Gesprächstaxen durch Ausdehnung der Stunden mit ermässiger Taxe, Einführung des Schnellverkehrs ohne Dringend-Zuschlag, Abbau der Bedienungszuschläge (1929).

Die gesunde und durchaus gerechtfertigte Finanzpolitik der PTT-Verwaltung kann bei dieser Sachlage mit Grund sicherlich nicht beanstandet werden.

II.

1. Die stark einsetzende **Motorisierung des Strassenverkehrs** nach dem Weltkrieg hat sich verbunden mit einer grosszügigen Fremdenverkehrspropaganda aller europäischen Staaten von Spanien bis zur Tschechoslowakei. Dieser Entwicklung gegenüber durfte sich die Schweiz und ihre Post nicht passiv verhalten, wenn verhindert werden wollte, dass die abgelegeneren, stark auf den Fremdenverkehr angewiesenen Bergtäler diesen gänzlich einbüßen würden. Zudem bot das Automobil gegenüber der Postkutsche die Möglichkeit einer bessern und rascheren Bedienung. Daneben war offensichtlich, dass nur **vertrauenerweckende** und zuverlässige Autotransportmöglichkeiten ein zügiges Propagandamittel für ein Touristenland wie die Schweiz bilden konnten.

2. Die **Saison-Autoposten** sind für den schweiz. Fremdenverkehr von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie stellen heute eine aktive Verkehrspropaganda dar, wie sie wirksamer nicht wohl gedacht werden könnte. Wenn auch diese Linien heute unter der Ungunst der Zeit zu leiden haben, so ist dies eine Erscheinung, die sich auf allen am Touristenverkehr dienenden Transportunternehmen auswirkt. Es wäre aber verfehlt, diesem Dienstzweig der Postverwaltung einzig deshalb die Existenzberechtigung abzuspüren, weil er sich nicht selbst zu erhalten vermag. Zu diesem Resultat trägt in weitgehendem Masse auch der Umstand bei, dass die Struktur des Reisepostnetzes im allgemeinen — sehr zahlreiche unter sich nicht zusammenhängende Linien — eine wirtschaftliche Betriebsführung geradezu unmöglich macht. Einzelne als Ganzes **dienen sie dem Fremdenverkehr** unseres Landes, auf dessen lebenswichtige Bedeutung wir wohl nicht noch besonders hinzuweisen brauchen. Mit der Führung der Reiseposten unterstützt der Staat die Interessen des Fremdenverkehrs und damit der Gesamtwirtschaft unseres Landes. Wenn sich diese Unterstützung auch nicht wohl in Zahlen ausdrücken lässt, so darf doch als sicher angenommen werden, dass der Nutzen, den im besondern die Hotellerie und die übrigen am Verkehr interessierten Kreise aus der Führung der Saison-Autoposten ziehen, ungleich höher zu veranschlagen ist, als der Verlust von Fr. 924 000, mit dem diese Betriebe die Jahresrechnung 1934 der PTT-Betriebe belasteten.

Die nachfolgende Aufstellung über die Entwicklung des Reisendenverkehrs auf den Saison-Autolinien zeigt dessen **zunehmende Bedeutung** für den Fremdenverkehr und für die von ihnen bedienten Gegenden. Mit der Führung dieser Kurse trägt die Postverwaltung indirekt auch nicht unerheblich zur Unterstützung der Gebirgsbevölkerung bei.

Jahr	Anzahl Linien	Gefahrte km	Beförderte Reisende
1924	37	597 128	228 354
1929	80	1 577 721	664 292
1934	88	1 619 080	692 508
1935	88	1 799 729	886 982

3. Wir haben weiter oben angeführt, dass der Verlust der Saisonpostbetriebe im Jahre 1934 Fr. 924 000 ausgemacht habe, d. h. nicht Fr. 1 260 894, wie in der eingangs erwähnten Eingabe angegeben wird. Auf Grund der bereinigten Zahlen ergibt sich, dass die Postverwaltung im Jahre 1934 bei den Saison-Autolinien durchschnittlich 133 Rp. für jeden Reisenden zulegte, nicht 164 Rp., wie die Eingabe der Elektrowerke Reichenbach AG. anführt. Dabei beträgt die Verlustquote für die 36 Saison-Regelien 126 Rp., diejenige der 52 Saison-Autohalterlinien 163 Rp. Das günstigere Ergebnis der Regelien erklärt sich aus der touristisch grösseren Bedeutung dieser Linien gegenüber jenen der meistens kleineren Autohalterposten; es bestätigt aber auch, dass die Postverwaltung zugunsten der Unternehmerbetriebe höhere Lagen auf sich nimmt. Im Jahre 1913, beim reinen Pferdebetrieb, betrug der Verlust für jeden beförderten Reisenden 250 Rp., wogegen er für die gesamte Reisepost im Jahre 1934 76 Rp. ausmachte.

Am Gesamtverlust der Reisepost von Fr. 2 783 710 im Jahre 1934 partizipieren die Saison-Autolinien mit rund einem Drittel. Im Jahre 1913, beim reinen Pferdebetrieb, machte das Defizit Fr. 4,5 Millionen aus, wobei aber nur 1,8 Millionen Reisende befördert wurden, gegen 4,7 Millionen im Jahre 1934. In diesem Zusammenhang verdienen des weitern die Tatsache Erwähnung, dass die Umstellung vom Pferde- auf den Autobetrieb der Post auch bedeutende Einsparungen bei der Postschabenförderung gebracht hat, beispielsweise durch Vereinfachungen im Umlauf- und Zustelldienst und allgemein durch die Aufhebung von Botenkursen. Diese Einsparungen können in der Rechnung der Reisepost nicht zum Ausdruck kommen, betragen aber einzig bei den Regiekursen etwa Fr. 250 000.

III.

Auf Seite 14 der Eingabe der Elektrowerke Reichenbach AG. ist erwähnt, die Postverwaltung habe sich mit der Postwerkstätte in Bern einen neuen eidgenössischen Betrieb angegliedert. Diese Auffassung bedarf der Richtigstellung. Die Postwerkstätte Bern ist zugleich Hauptgarage und besteht seit der Einführung der Alpenpostautobetriebe im Jahre 1920. Sie ist die für den gesamten Autobetrieb unbedingt notwendige Werkstättezentrale, die die Hauptwagenreserve verwaltet, die periodischen Wagenrevisionen besorgt und ein Ersatzteillager unterhält. Durch diese Organisation wird dem leitenden technischen Personal des Postautomobil-

dienstes, das für die Sicherheit und die Regelmässigkeit des Betriebes verantwortlich ist, die Möglichkeit gegeben, ständigen Einblick in den Zustand und Unterhalt seines Wagenmaterials zu haben. Es ist für die Betriebsleitung nötig, dass dieser Dienst in ihrer Hand bleibt, denn es ist, namentlich in bezug auf die Beschaffung und Stellung des für die einzelnen, in ihren Anforderungen verschiedenen Strecken benötigten Wagenmaterials von grösster Wichtigkeit, dass die leitende Stelle den erforderlichen Überblick besitzt, um stets die richtigen Dispositionen treffen zu können.

IV.

Die Auffassung, die Reiseposttaxen sollten so bemessen sein, dass die Rechnung dieser Betriebe aktiv abschliesse, lässt sich unter den heutigen Verhältnissen nicht vertreten. Die Bestimmung von Art. 36, Al. 2, in Verbindung mit Art. 42, c, der Bundesverfassung, wonach der Ertrag der Post- und Telegraphenverwaltung in die Staatskasse zu fallen hat, verpflichtet die PTT-Verwaltung selbstverständlich zu sparsamer und wirtschaftlicher Betriebsführung. Die Tarifpolitik unter allen Umständen nur auf Gewinn einzustellen, widerspricht aber dem dritten Absatz des genannten Art. 36, der verlangt, dass die Tarife nach den gleichen, möglichst billigen Grundsätzen bestimmt werden. Nun wird im Ernste niemand behaupten wollen, die Reisepost könnte heute die Taxen so ansetzen, dass sie aus diesen Taxen heraus rentabel würde. Gerade das private Autogewerbe, das mit seinen Unterbietungen die Post zum Abbau der Reiseposttaxen wesentlich genötigt hat, das aber seinerseits nur mit vollbesetzten Wagen fährt und bei ungenügendem Zuspruch auf Ausführung der Fahrt verzichten kann, brächte bei seinen heutigen Ansätzen in fahrplanmässigem Betrieb eine Rendite niemals heraus. Zum Unterschied von diesen Unternehmern aber werden auch die Postverwaltung in bezug auf Fahrzeugqualität, Personal, Ausbau der Fahrpläne usw. in erster Linie für die Alpenposten ganz wesentlich **höhere Anforderungen gestellt**. Im übrigen sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass der PTT noch andere Leistungen obliegen, die sich durch die Einnahmen nicht bezahlt machen. Wir erinnern nur an die billigen Zeitungstransporttaxen, die die Selbstkosten der Post bei weitem nicht zu decken vermögen, ferner an den Gebührenaussfall von rund 5 Millionen Franken, der ihr aus der Beförderung portofreier Sendungen entsteht. Diese Tatsachen werden nur zu oft übersehen.

Was im besondern die Tarifgestaltung bei der Reisepost und die Gründe zu der auf 15. Mai 1934 eingeführten Taxverbilligung anbelangt, gestatten wir uns, darauf hinzuweisen, dass die am Tarifgebühren geübte Kritik einer Verkenntung der wohlwollenden Absichten und Tatsachen entspricht, die die Postverwaltung zu einer Tarifreform bestimmt haben. Die andauernde Wirtschaftskrise, namentlich aber die grosszügige, auf weitgehende Verbilligung eingestaltete Fremdenverkehrserwerb der Nachbarstaaten verbunden mit einer gänzlich veränderten Struktur des Reisens — billiger Massenverkehr auf Kosten des einträglicheren Einzelreiseverkehrs — und endlich die Konkurrenz des Autogewerbes haben die schweiz. Transportanstalten vor **völlig geänderte** Verhältnisse gestellt und sie zu tariflichen Abwehrmassnahmen gezwungen. Im besondern, namentlich auf den Alpenpostlinien, hatte der Verkehrsrückgang so auffallend eingesetzt, dass sich eine Anpassung der allgemein als zu hoch empfundenen Fahr-taxen an die veränderten Verhältnisse geradezu aufdrängte.

Man kann auf Grund der bisherigen Erfahrungen auch nicht behaupten, die um durchschnittlich 25% abgebauten Reiseposttaxen hätten sich für die Post als reines Verlustgeschäft ausgewirkt. Bei den Saisonlinien beispielsweise betrug die Verkehrsvermehrung im ersten abgebauten Jahr vom 15. Mai 1934 bis 15. Mai 1935 27,8%, wobei die Einnahmehöhen gegenüber dem Vorjahr (erhöhter Tarif) nur Fr. 60 000 (4%) ausmachten. Demgegenüber sei erwähnt, dass die Gesamteinnahmen der Reisepost von Fr. 6 322 302 im Jahre 1930 auf Fr. 5 228 062 im Jahre 1933 zurückgegangen waren. Gemessen am volkswirtschaftlichen Nutzen, den die durch die Taxereduktion hervorgerufene Verkehrssteigerung ganz besonders für die Berggegenden im Gefolge hatte, darf das Reisepost als durchaus befriedigend bezeichnet werden, zumal der Mehrverkehr ohne Erhöhung der Betriebsausgaben bewältigt werden konnte.

Zuletzt möchten wir noch auf eine nicht zu übergende Tatsache hinweisen: Die Personentransportwagen der PTT-Verwaltung mit den besonders ausgewählten Wagenführern bilden für die Armee eine Transportreserve, die in jedem Zeitpunkte voll bereit ist und die jederzeit auf den schwierigsten Alpenstrassen eingesetzt werden kann.

Mit dem Vorstehenden glauben wir darzulegen zu haben, dass die von der Postverwaltung angewandte Praxis bei der Einführung neuer Saisonlinien von den Grundsätzen rationaler Geschäftsführung nicht abweicht. Denn solche Linien werden im Eigenbetrieb der Post nur geführt, wo die Verkehrsbedeutung und die Entwicklungsmöglichkeiten einer Route von allgemeinem wesentlichen Interesse sind. Durch die Vergabung der Linien an Privatunternehmer bekundet die Postverwaltung nach wie vor ihren Willen, das Autogewerbe zur Mitarbeit heranzuziehen. Im weitern hoffen wir, Ihnen nachgewiesen zu haben, dass auch die Finanz- und Tarifpolitik der PTT-Verwaltung auf gesunden Grundlagen beruht und den diesem öffentlichen Grossbetrieb obliegenden volkswirtschaftlichen Aufgaben gerecht wird.

Berichtigung

In dem hier in der letzten Nummer veröffentlichten Protokoll-Auszug der jüngsten Sitzung des Zentralvorstandes S.H.V. ist uns unter Punkt 13, „Verschiedenes“ in der Eile ein Irrtum unterlaufen, welcher der Berichtigung bedarf. Wir schreiben dort, in Ersetzung des Herrn Marchal sei, sei als Mitglied der Fachschulkommission Herr Ed. Elwert gewählt worden. Das ist unrichtig, denn die Wahl betraf nicht die Fachschulkommission, sondern ein Mitglied des Vorstandes der PAHO, in den als weiterer Vertreter S.H.V. Herr Elwert bezeichnet wurde.

Eidgenössische Wehranleihe

Bereit sein ist alles!

Von Nationalrat Dr. A. Saxer, St. Gallen

Die Schweiz als kleiner Staat im Herzen Europas hat wohl das grösste Interesse an der Erhaltung des Friedens. Aus diesem Grunde hat unser Land an allen Bestrebungen, die geeignet wären, der Welt den Frieden zu erhalten, regen Anteil genommen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn alle diese Bestrebungen nicht zum Ziele geführt haben.

Die politischen Verhältnisse, wie sie aus dem Friedensvertrag hervorgegangen sind, waren nicht dazu angetan, der Welt den Frieden wirklich zu sichern. Tiefgreifende politische Umwälzungen innerhalb verschiedener Staaten, der Drang der Völker, ihren Macht- und Geltungsbereich zu erweitern, haben dazu geführt, dass wir neuerdings in eine Atmosphäre der Kriegsgefahr hineingeraten sind. So unbegreiflich und so bedauerlich diese Entwicklung erscheinen mag, an deren Vorhandensein kann nicht gezweifelt werden. Hat die Schweiz alles getan, um neue Kriege zu verhüten, so muss sie aber auch alles tun, ihre Grenzen und ihre Unabhängigkeit zu schützen, wenn die Friedensbestrebungen nicht zum Ziele geführt haben.

In dieser Lage befinden wir uns heute. Wenn unsere obersten Landesbehörden sich mit seltenem Einmütigkeit entschlossen haben,

Absatzsicherung der inländischen Weinernten

Das Projekt der Abteilung für Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements über die Absatzsicherung der inländischen Weinernten, gegen das wir in unserem Blatte schon verschiedene Male Stellung genommen haben, ist nun vom Bundesrat genehmigt worden und gelangt somit zur Verwirklichung. Der Beschluss bringt für die Hotellerie wieder eine neue Belastung und zwar von Fr. 3.— per hl eingeführten Weines. Der Ertrag wird in einem Fonds geleitet, der ausschliesslich dazu bestimmt ist, der **einheimischen Weinproduktion bei notleidender Marktlage Hilfe zu bieten**.

Wir müssen uns ernstlich fragen, wann nehmen die Belastungen des Gastgewerbes endlich einmal ein Ende? Immer und immer wieder heisst es, für andere notleidende Wirtschaftsgruppen sei Hilfe nötig, man gewähre sie ihnen und im vorliegenden Falle, wo der Staat selbst keine finanziellen Mittel zur Verfügung hat, wird das Geld einfach aus dem **Gastwirtschaftsgewerbe herausgepresst**, wo man doch weiss, dass es gerade diesem Zweig unserer Wirtschaft, insbesondere der Hotellerie, **am schlechtesten geht**. Mit vollem Recht hat sich deshalb der S.H.V. gegen diese neue Auflage, zur Wehr gesetzt, doch auf seine Eingaben hat man nicht gehört und auch nicht geantwortet. In der amtlichen Darstellung heisst es sogar, dass die Absatzsicherungsfrage eine Verständigungsfrage sei. In Wahrheit ist man aber über die Begehren der Organe des S.H.V. einfach hinweggeschritten und mutet nun der Hotellerie zu, in ihrem schweren Existenzkampf auch noch diese neue Belastung zu tragen. Dass eine Abwälzung der Auflage auf den Konsumenten nicht möglich ist geht schon daraus hervor, weil der Druck auf Senkung der Weinausschankpreise nach wie vor anhält. Die mehrmals abgebauten Hotelpreise erlauben die Deckung der Gestehtungskosten schon längst nicht mehr. Und dennoch geht der Druck immer weiter auf das Gebiet der Nebeneinnahmen im Hotelgeschäft, wo schliesslich durch solche Massnahmen jeder Verdienst auch noch weggenommen wird. Mit der neuen Zwangsregelung und der Verteuerung der ausländischen Weine wird der Absatz für inländische Weine kaum wesentlich gefördert werden können. Psychologisch ist es ganz **verfehlt**, mit solchen Massnahmen etwas erzwingen zu wollen. Die Behörden haben sich die Aufgabe allzu leicht gemacht, indem sie einfach einen Ausweg diktierten mussten, weil sie wegen der Getränkesteuer von seiten der Produzenten stark unter Druck gesetzt wurden. Der Schlusseffekt ist nun, dass das Gastgewerbe das „Beruhigungsmittel“ zu bezahlen hat.

Übrigens ist man auch in landwirtschaftlichen Kreisen nicht ganz begeistert von dieser Weinslösung. Das Zentralblatt für Milchwirtschaft schreibt zum Beispiel folgendes: „Es mag über-

für die Landesverteidigung in wesentlich verstärkter Masse vorzusorgen, so geschah dies im ureigensten Interesse des Landes. Wir dürfen in unserem Wehrwesen nicht zurückbleiben, am schliesslich, von den Ereignissen überrascht, eine schlecht ausgerüstete Armee an die Grenzen schicken zu müssen. Darum ist es eine hohe patriotische Pflicht jedes Eidgenossen, der irgendwie dazu in der Lage ist, zugunsten der Wehranleihe zu zeichnen. Von der äussern Sicherheit des Landes hängt schliesslich nicht nur der Bestand des Staates und seiner demokratischen Einrichtungen, sondern auch die Sicherheit unserer Kapitalanlagen und Sparguthaben ab. Die wirtschaftliche Krise hat viele Tausende braver Eidgenossen des Verdienstes beraubt. Aufgabe des Staates ist es auch, nach Möglichkeit für die Arbeitsbeschaffung zu sorgen. Die Wehranleihe ermöglicht die Beschäftigung von zirka 10,000 Arbeitern während mehrerer Jahre. Auch diese soziale Seite der Wehranleihe muss uns alle veranlassen, nach besten Kräften dafür zu sorgen, dass die Wehranleihe einen vollen Erfolg aufzuweisen habe! Für die Unabhängigkeit des Landes, für die Wehrhaftigkeit unseres Volkes, für die Bekämpfung der Krisis zeichnen wir für die Wehranleihe!

raschend klingen, dass sich der Zentralverbandsausschuss des Milchproduzentenverbands auch mit dem Weinproblem zu befassen hatte, bzw. mit dessen evtl. Rückwirkung auf den Export von Milchprodukten. Die Erhebung einer Abgabe von Fr. 3.— per hl des eingeführten Weines zum Schutze der inländischen Weinproduktion berührt die Milchwirtschaft insofern, als die hauptsächlichsten Lieferstaaten für Wein, Frankreich und Italien, für sich das Recht ausbedungen haben, eine allfällige Erhebung der Gebühr eintretende Senkung des Weinexportes nach der Schweiz durch eine entsprechende Herabsetzung des Milchproduktimportes aus der Schweiz zu kompensieren. Diese Forderung ist in milchwirtschaftlichen Kreisen nicht ohne grosse Bedenken zur Kenntnis genommen worden und man vertritt dort bestimmt die Auffassung, dass das Prinzip der Verkoppelung der Weineinfuhr mit der Käseausfuhr nicht etwa als dauernde Errungenschaft Eingang in künftige Handelsverträge finden dürfe.“

Es zeigt sich hier mit aller Deutlichkeit, was für Gefahren bestehen und hervorgerufen werden durch die immer weiter umschlingende **Schutzpolitik**. Man verstrickt sich in immer engere Maschen, bis schliesslich der Wirtschaft noch ganz der Atem ausgeht. Es wäre nun einmal höchste Zeit, mit Zwangslösungen und neuen Belastungen **abzubauen** und insbesondere der Hotellerie die **Erleichterungen zu schaffen, welche sie schon längst benötigt**.

Fremdenstatistik

Graubünden. Laut Mitteilung der Kant. Fremdenstatistik verzeichnete die bündnerische Hotellerie in der Zeit vom 21. bis 31. August 1936 rund 116,500 Logiernächte gegen 145,600 in der gleichen Dekade des Vorjahres. Die Ankünfte beliefen sich auf 16,164, während 17,625 Gäste in diesen 10 Tagen abreisten. — Seit dem Beginn der Saisonzahlung am 1. April wurden 1,081,000 Übernachtungen gezahlt gegen 1,415,000 in den Monaten April—August des Vorjahres, was einem Rückschlag um rund 25 Prozent gleichkommt, zur Hauptsache aus dem Rückgang des Besuches an reichsdeutschen und Schweizer Gästen herrührend. In der H. Saison wiesen bisher die einheimischen Gäste 684,900 (1935: 825,400) und die Gäste aus Deutschland 172,700 (1935: 343,600) Logiernächte auf.



Generalagentur für die Schweiz: Jean Haesky Import A.G., Basel

Fremdenverkehrs-Motion im Grossen Rat des Kantons Bern

Am 7. September 1936 hat Nationalrat Fritz von Almen, Trümbelbach, im bernischen Grossen Rat folgende Motion betreffend Hilfsmassnahmen für die Hotellerie eingereicht:

„Der Regierungsrat des Kantons Bern wird eingeladen:

Im Hinblick auf den Preiszusammenbruch und die willkürliche Handhabung der unrentabel gewordenen Preisbasis der Hotellerie und im Hinblick auf die mangelnde Finanzkraft der Verkehrsorganisationen zur Durchführung von Aktionen zur Frequenzvermehrung folgende Anträge auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen:

1. In Zusammenarbeit mit der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes, der Hypothekarkasse des Kantons Bern und der Kantonalbank von Bern sowie im Benehmen mit den übrigen interessierten Banken wäre eine Über-einkunft herbeizuführen. Diese müsste die Minimaltarife der Hotelgenossenschaft gegen Unterbietung durch schützen, dass der Fortbestand der hypothekarischen Darlehen von der Tariffreue der beherrschenden Hotelgeschäfte abhängig gemacht wird.

2. Die Einrichtung eines auslandskonkurrenz-

fähigen Zubringerdienstes aus dem Einzugsgebiet London-Paris-Amsterdam-Brüssel sollte für die Wintersaison 1936/37 sichergestellt werden. Dies könnte dadurch geschehen, dass in Verbindung mit der BLS und unter Respektierung des Kommissionsgeschäftes der ausländischen Reiseagenturen bernische Zuskompositionen zum Selbstkostenpreis von den genannten Weltstädten aus organisiert würden. Die Propaganda des Zubringerdienstes wäre durch eine Werbegemeinschaft mit den interessierten ausländischen Reiseagenturen sicherzustellen.

3. Zur Ausnützung der anlässlich der Weltausstellung in Paris im Frühjahr 1937 geschaffenen Lage müsste eine Sonderwerbung in Paris einsetzen. Durch Einstellung der England-Reklame im Anschluss an die Londoner Krönungsfeierlichkeiten auf den Mittelbezug der Ausstellung wäre eine erhebliche Frequenzvermehrung für die bernische Hotellerie und die Transportanstalten herbeizuführen.

Die vom Zusammenbruch bedrohte bernische Hotellerie erblickt in diesen Massnahmen ein sofortiges Wirksamwerden der beiden dringenden Postulate: Preisschutz und Frequenzverbesserung.“

Bündner Hoteller-Verein

(Korr.)

Arosa, die Sonnenstube der bündnerischen Kapitale war zum diesjährigen Tagungsort des Bündner Hoteller-Vereins auserkoren worden. Die Sektion Arosa, präsidentiert von Hotelier Tr. Halder, bemühte sich in aufmerksamer Weise, den leider nicht allzu zahlreich zur 20. ordentlichen Delegierten- und Mitglieder-Versammlung erschienenen Delegierten den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten, was doppelt freudig empfunden wurde, da das sonst so berühmte Arosener Schönwetter streikte.

Eine Vorstandssitzung im Hotel Merkur leitete das Programm Samstag, den 5. September, ein. Nach dem Nachessen in den Quartierhotels fanden sich die Delegierten- und Vereinsmitglieder mit ihren Damen und Gästen in Arosas schönem Kursaal zusammen zu zwangloser Geselligkeit. Es galt, die drückenden Sorgen auf flüchtige Stunden abzuschütteln. Behagen verstrahlte schon das kurze, aber herzliche Begrüssungswort von Hotelier Sieber, der das Amt eines „Maitre de plaisir“ mit angeborenem Talent durchzuführen wusste. Aus dem Programm des Abends seien nur die Glanzpunkte kurz gestreift. Es wurde umrahmt von dankbar applaudierten deutschen und romanischen Liedergaben des Männerchors Arosa. Grosses Interesse wurde der Vorführung von Reklamefilmen entgegengebracht, denen die Schweizer den Arosener Schweizer, Verkehrszentrale ein erläuterndes Wort voranschickte. Ganz besonderen Beifall erntete die lebenswürdige Überraschung, welche die Lieferanten der Arosener Hotels mit einem reichbesetzten kalten Buffet um die mitternächliche Stunde den Gästen darboten. So war es denn nicht verwunderlich, wenn die Hotellergäste mit ihren Damen in geselligem Behagen noch lange zusammenblieb.

Die Delegierten- u. Mitgliederversammlung

fand Sonntag Vormittag im Arosener Kursaal statt. Ihr wohnten bei als Vertreter des Kleinen Rates von Graubünden Regierungsrat Dr. Liver, der Gemeindevorsteher von Arosa, Oberstleutnant Schmid, ferner der Direktor der Rätischen Bahn, Dr. Branger und deren Verwaltungspräsident alt Nationalrat Dr. Meuli. Die 20. Tagung eröffnete der Präsident des Vereins, Hotelier A. Stiffler-Vetsch, Davos, mit wohlgesetzten Worten, aus denen die erste Sorge um das Wohl und Wehe des schwer ringenden Hotelgewerbes sprach. Der besorgniserregende Ausfall an Logiernächten in der Bündner Hotellerie entzieht den Wirtschaftskräften des Kantons nicht weniger als 4 bis 5 Millionen Franken. Nur mit gesetzlichen Massnahmen des Bundes kann die Hotellerie Graubündens, in der ein Kapital von 180 bis 200 Millionen investiert ist, vor dem Ruin bewahrt werden. Der frühere Fremdenzuspruch aus dem Ausland muss wieder angezogen werden. Trotz grosser Mühe und Arbeit der Vertreter des Fremdenverkehrs geht es ständig rückwärts, es geht um Biegen oder Brechen. Man hofft auf Einsicht der Bundesbehörden. Ein so eminent wichtiger Zweig der Wirtschaft wie die Hotellerie verdient ebensowenig den Schutz der Regierung wie die Landwirtschaft. Von grösster Wichtigkeit ist die Frage des schweizerisch-deutschen Fremdenverkehrs und es bedarf der äussersten Anstrengung unserer Behörden, ein günstiges Reiseabkommen mit Deutschland zu fördern. Die kräftige Unterstützung, welche die Bündner Regierung dem schwer ringenden Hotelgewerbe angedeihen lässt, wird dankbar anerkannt.

Im Zeichen des Rückganges ist die Entfaltung einer guten Reklame erst recht eine Notwendigkeit. Die Konkurrenz wächst gewaltig und die ausländischen Staaten arbeiten mit einer Propaganda in noch nie dagewesenen Massen. (Beispiel die Wintersportpropaganda Japans.) In Einigkeit mit Behörden und Verbänden muss eine Besserung der Lage versucht werden.

Diese eindringlichen Worte des Präsidenten lösten spontanen Beifall aus. Hierauf erteilte die Versammlung dem Vizepräsidenten Dr. Dr. Christoffel, Chur, verfassten Protokoll 1935, so wie dem Jahresbericht pro 1934—36 und der Jahresrechnung einstimmig ihre Genehmigung. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden kam ein Fachmann zum Wort, der aus seiner Erfahrung und mit geschärfem Blick für die Erfordernisse der Zeit sprach. Hotelier Leo Meisser, Klosters, referierte über eine Propaganda-Aktion für den Winter 1936/37, wobei er einleitend den Aufschwung Arosas als ein Schulbeispiel für geschickte Reklame erwähnte.

Gegenüber dem Ausland, meinte der Referent, sind wir doch zu teuer. Qualität gilt nicht mehr so viel wie früher. Alte Gäste sind verschumpft über zu wenig Entgegenkommen, alte Relationen bröckeln ab, neue sind in heutiger Zeit schwierig anzuknüpfen. Wenn man die 30prozentige Spesenverbilligung für die Gäste ermöglichen liesse, würden viele wieder gerne kommen. Vor dem Krieg galt die Schweiz bei guter Qualität als das billigste Reiseland der Welt. Heute tragen die Schweizer hunderte von Millionen ins Ausland für Ferienreisen und Kuraufenthalte, was von den Ausländern als Beweis für die teure Schweiz aufgefasst wird.

Die Verkehrsverbände sind nicht müssig. Es finden ständig Verhandlungen statt mit den Behörden. Parlament und Behörden müssen endlich Massnahmen treffen, die Arbeit bringen statt Unterstützungen. Man darf nicht als Hauptinteressent ruhig zusehen und abwarten, bis es besser wird. Vor dem Krieg waren die Schweizer in der Schweiz die Arbeitsschlacht, heute ist sie eine verlorene Schlacht, die entmutigt und zermürbt. Graubündens befindet sich heute in doppelt ungünstiger Situation. 80 Prozent der deutschen Klientele, die früher zu uns kam, sind nicht mehr herbeizuholen.

Es wurde ein Programm für eine ausserordentliche Aktion aufgestellt. Diese Pauschalreise-Aktion soll mit Broschüren, Faltprospekten, Publikationen, Schaufensterausstellungen auch Länder wie Argentinien, Niederländisch-Indien, Südafrika, Kanada usw. beinhalten. Man will versuchen, von dem für die Krönungsfeierlichkeiten in London zu erwartenden ungeheuren Fremdenzustrom etwas für die Schweiz abzulenken. Die Schweizer im Ausland sollen zur Mitarbeit herangezogen werden. Dabei wurde hauptsächlich an Holland, England, Frankreich und Skandinavien gedacht. Schweizerische Skischulen sollen für unsern Wintersport werben. Man denkt an die Entsendung prominenter Skireisende, die in der Schweiz ein bekanntes Bild des Auslandes auf die Tasse nach der Schweiz. Als wichtigen Faktor der Fremdenwerbung haben wir die Filmpropaganda zu betrachten, für die 55000 Fr. ausgesetzt wurden. Werbevertreter mit Lichtbildern zeitigen ebenfalls immer günstige Resultate. Auch eine Sonderwerbung in Amerika ist vorgesehen.

Mit der Aufforderung zu kräftiger Mithilfe bei dieser Propaganda-Aktion beschlossen Herr Meisser seine mit grossem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Als zweiten Tagesreferenten hörte die Versammlung Herrn Dr. Franz Seiler, den Direktor der Schweiz-Hotel-Treuhand-Gesellschaft, dessen instruktive Darlegungen hier nur kurz skizziert werden können. Er sprach über das Projekt des verbilligten Hotelgutscheines (Reiseschecks), das aus der Not geboren sei, aber keine Garantie der Verbilligung bringe können. Es heisst durchhalten bis bessere Zeiten kommen. Über die Lage der Hotellerie und des Fremdenverkehrs entwarf Dr. Seiler ein zahlenmässig belegtes, sprechendes Bild. Der internationale Fremdenverkehr ist im Aufschwung begriffen, trotzdem steht die Schweiz mit ihren Besucherziffern im Rückstand. Das Problem Deutschland erweist sich als besonders schwierig. Durch den schwebenden Wechselkurs hat der Personenverkehr zur Verfügung stellen. Der Ausfall an deutschen Gästen muss aus andern Ländern ersetzt werden. Österreich verzeichnet steigende Besucherziffern, hat es doch seine Währung den fremden Valuten angepasst. Einseitige Protektionspolitik der Behörden, Verluste auf Wechselkurs bringen die Schweiz ins Hintertreffen. Sie muss sich den massgebenden Währungen anpassen.

Als hauptsächlichste Mittel zur Wiederbelebung des Fremdenverkehrs empfahl der Referent die Einführung des verbilligten Reiseschecks. Die technische Durchführung des Projekts ist ziemlich einfach. 36 Millionen müssen für Hotelchecks zur Verfügung gestellt werden. Zu ihrer Beschaffung müssen Opfer gebracht werden, sonst steht die Hotellerie vor einem Zusammenbruch, der teuer zu stehen kommt. Als Beschleuniger fungieren ferner die Importzuschläge, Besteuerung der Kontingentsgewinne, eine Ausreisesteuer, eine Staatslotterie zugunsten des Reiseverkehrs an.

Übereinstimmung besteht darüber, dass die heutige Situation, die sich noch erheblich zu verschlechtern droht, eine grosse Anstrengung durch Kombination der Kräfte der Selbsthilfe und des Staates erheischt und dass mit der Einleitung der Durchführung einer planvollen Aktion zur Belebung des Fremdenverkehrs nicht länger zugewartet werden darf. Es ist fünf Minuten vor zwölf! Es wird sich herausstellen, dass der Reisescheck (Verbilligung: 30 Prozent) schon aus rein psychologischen und propagandistischen Zwecken das Hauptstück einer solchen Aktion bilden muss, in Verbindung mit einer autoritären, einheitlichen und finanzkräftigen Verkehrswerbung. Mit einem Appell zum Durchhalten zum „Mit lutz lan“, bis die Postulate realisiert werden, beschloss der Referent seine klaren, unbedingt überzeugenden Ausführungen, nach deren Anhörung die Delegiertenversammlung in einer Resolution das dringende Gesuch an den Bundesrat richtete, zwecks Anpassung an das Preisniveau des internationalen Reiseverkehrs die Durchführung des dem Bundesrat bekannten Reisescheckprojektes schnellstens in die Wege zu leiten.

Ferner nahm die Versammlung mit Bezug auf die Bedingungen des Bundesrats betröndlichen Ausbaus der Alpenstrassen eine Entschliessung an, in der u. a. erklärt wird, eine verbesserte Kerenzerberg-Strasse könnte eine Wallense-Talstrasse nicht ersetzen. Diese Lösung muss abgelehnt werden. Graubündens müsse mit äusserer Energie auf dem Bau einer Wallense-Talstrasse bestehen.

FRAGE UND ANTWORT

41. Frage: Wir haben eine kleine Familienpension in ländlicher Gegend mit einem von den Kurgästen eines nahen Badoortes auf Nachmittagspaziergängen gern besuchten Café (Konditorei). Wir haben schon wiederholt die Frage diskutiert, ob wir unsere Serviertöchter und Zimmermädchen, die ebenfalls mitservieren, nicht einheitlich in helle Waschkleider kleiden wollen. Das übliche Schwarz sagt uns für unsern Betrieb so gar nicht zu. Bald sind die Töchter zu elegant oder dann stossen wir uns an dem hässlichen, rötlichen Schwarz billiger Stoffe. Auch die winzigen Zierschürzen, die kaum einen Tag lang frisch sind und viel Wäsche kosten, sagen mir nicht zu. Was raten Sie mir?

Antwort: Wagen Sie die neue Uniformierung nur. Sie werden sehen, dass Ihr Geschäft Erfolg damit hat. Wir sollten überhaupt unsere Landes-trachten im Interesse des Fremdenverkehrs wieder mehr in den Vordergrund stellen. Gobei man an Werktagen gar nicht immer die ernststen, stolzen und meist sehr teuren Trachten zu tragen braucht. So sahen wir kürzlich in einem Café einer unserer grösseren Schweizer-

städte Serviertöchter, die einheitlich in hellbraune, gemusterte Stoffe mit weissen Kragen und Manschetten, sowie grossen, weissen Trägerschürzen gekleidet waren und erinnern uns, dass wir diese Tracht besonders hübsch fanden. Wer schon in England war, hat sich bestimmt auch über die Serviertöchter bei „Lyons“, die in der ganzen Welt bekannt sind, gefreut. Es ist eigentlich verwunderlich, dass wir immer an der alten schwarzen Serviertracht festhalten. Wenigstens an dem Lande sollte sie ausgeschaltet sein. Alles an seinem Platz und alles zu seiner Zeit. Es wirkt zum Beispiel direkt abstossend, wenn in einem Strandcafé, während die Gäste im Strand- oder Badeanzug dasitzen, die Serviertöchter in starrem Schwarz und schiefstehenden weissen Servierhauben hin- und herleiten. Wir haben ja eine ganze Auswahl in neuen freundlichen Farben und Stoffen, die nicht teuer zu sein brauchen, immerhin 20 solid sein sollten, dass sie eine Saison aushalten. Selbstredend müssen sie immer frisch und sauber aussehen, was ja leichter bei farbigen Kleidern als bei schwarzen Stoffen zu erreichen ist.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S. H. V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 40—50 Rp.; Mangold per kg 20—30 Rp.; Weisskabis per kg 15—20 Rp.; Rotkabis per kg 20—30 Rp.; Kohl per kg 20—30 Rp.; Kohlrabi per drei Stück 20—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 70 bis 80 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 50—60 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (zirka 300 g) 10—15 Rp.; Endiviensalat per Stück 20—25 Rp.; Karotten per kg 25—30 Rp.; Selleriekollen per kg 40 bis 60 Rp.; Zwiebeln per kg 30—40 Rp.; Lauch per kg 25—35 Rp.; Kartoffeln neue per kg 12—15 Rp.; Bohnen feine per kg 60—80 Rp.; Tomaten per kg 25—35 Rp.; Gurken grosse per Stück 35—40 Rp.

II. Früchtemarkt: Zwetschen per kg 35 bis 45 Rp.; Pfirsiche grosse per kg 80—90 Rp.; Heidelbeeren per kg 80—90 Rp.; Trauben weisse per kg 50—70 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 50—60 Rp.; Standardware per kg 40—50 Rp.; Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Birnen Standardware per kg 40—50 Rp.; Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Zitronen per Stück 4—6 Rp.; Bananen per kg 100—120 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 13 bis 14 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 11—13 Rp.; ausländische Eier per Stück 10—11 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg Fr. 3.40 bis 3.80.

Preiserhöhung für Schachtelkäse.

(Mitget.) Mit Verfügung Nr. 2 vom 17. Juli 1936 hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, gestützt auf die Verordnung des Bundesrates vom 20. Juni 1936 über die Überwachung von Warenpreisen, den Schachtelkäsefabrikanten und den Detailverkaufsstellen bis auf weiteres untersagt, die Fabrikverkaufspreise resp. die Detailverkaufspreise zu erhöhen. Damit hat es die Schachtelkäsefabrikanten an der Durchführung einer Preiserhöhung für das Fertigprodukt verhindert, die in der Folge einer etwa zwanzigprozentigen Verteuerung des Rohproduktes bereits beschlossen worden war. Gleichzeitig wurde die Preiskontrollstelle beauftragt, unverzüglich die Frage abzuklären, ob und eventuell in welchem Umfang die eingetretene Rohstoffpreiserhöhung durch die Schachtelkäsefabrikanten getragen oder auf das Fertigprodukt überwälzt werden müsste.

Die eingehenden Untersuchungen der Preiskontrollstelle haben ergeben, dass die Erhöhung des Rohstoffpreises ohne gleichzeitige Anpassung der Verkaufspreise für Schachtelkäse an die neuen Verhältnisse für die Fabrikanten nicht tragbar ist. De zudem aus den Verhandlungen mit den Rohstofflieferanten sich ergab, dass die etwa zwanzigprozentige Erhöhung der Preise für die Rohware nicht nur rückgängig gemacht werden kann, sondern dass vielmehr auf Grund der Marktlage mit einer weiteren Steigerung der Rohstoffpreise zu rechnen ist, hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement durch Verfügung Nr. 5 vom 8. September 1936 die eingangs erwähnte Verfügung Nr. 2 vom 17. Juli 1936 gegenüber den Schachtelkäsefabrikanten und Detailverkaufsstellen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Auf Grund dieser Sachlage und durch die Verhältnisse gezwungen, haben die Schachtelkäsefabrikanten in freier Abmachung unter Zustimmung der Preiskontrollstelle beschlossen, die bisherigen Verkaufspreise für Schachtelkäse bis zu fünf Rappen je Schachtel zu erhöhen.

Verwertung der Kartoffelernte.

Zu dem kürzlichen Beschluss des Bundesrates über die Verwertung der Kartoffelernte und die Versorgung des Landes mit Kartoffeln wird mitgeteilt:

Im Vordergrund der angeordneten Massnahmen steht die Gewährung von Frachtbei-

trägen durch die Alkoholverwaltung. Diese Frachtbeiträge ermöglichen den Versand der Kartoffeln aus den Überschussgebieten nach den Konsumplätzen, ohne dass dabei die ganzen Frachtkosten die Ware belasten. In Ausführung dieses Bundesratsbeschlusses gewährt die eidgenössische Alkoholverwaltung Frachtbeiträge auf Kartoffelversand in ganzen und halben Wagenladungen, die vom 10. September an in den Ausnahmefahrten 25 und 50/9 nach schweizerischen Bahn- und Schiffsstationen aufgegeben werden. Die Frachtverteilung beträgt für Sendungen über weniger als 100 Tarifikilometer 50 Prozent der Bahnfracht, für Sendungen über mehr als 100 Tarifikilometer 50 Prozent der Bahnfracht für die ersten 100 Tarifikilometer, zusätzlich die ganze Fracht ab 101 bis höchstens 150 Tarifikilometer. Hierbei ist zu beachten, dass im Gegensatz zum bisherigen Verfahren die Frachtbeiträge grundsätzlich nur noch dem Versender ausgerichtet werden.

Der Vermittlungszuschlag im Handel darf ordentlichsweise 50 Rappen je 100 kg nicht übersteigen. Ferner sind Frachtvergütungen nur für solche Speisekartoffeln geleistet, wenn gut erlesen, gesund und sortenrein sind. Für nicht einwandfreie Ware wird die Frachtvergütung herabgesetzt oder ganz verweigert.

Zur Sicherung des Absatzes der inländischen Kartoffelernte hat der Bundesrat auch dieses Jahr die Einfuhr ausländischer Kartoffeln einer Bewilligung der Alkoholverwaltung unterstellt. Wer Kartoffeln einführen will, muss sich über seine Mitwirkung bei der Verwertung der Inlandernte ausweisen können. Anmeldungen zum Bezug der Ausführungsvorschriften und der erforderlichen Gesuchformulare sind an die eidgenössische Alkoholverwaltung in Bern zu richten.

Die Alkoholverwaltung betont, die reibungslose Verwertung der diesjährigen Kartoffelernte setzt voraus, dass die Produzenten durch besondere sorgfältige Bedienung des Handels und der Konsumenten den Kartoffelabsatz selbst fördern und erleichtern. Für Speisezwecke ungeeignete Kartoffeln sollen vom Markt ferngehalten und verfrachtet werden. Die im Bundesratsbeschluss vorgesehenen Preiszuschläge für spätere Ablieferungen bringen dem Produzenten der einkellert, ein angemessenes Entgelt für die mit der Einlagerung verbundene Mehrarbeit und den Gewichtsschwund.

In der Diskussion äusserten sich noch über die schwebenden Strassenbauprojekte die Herren a. Nationalrat Dr. Meuli, Hotelier Decurtins und Dr. Bezolla.

In Bezug auf die Biersteuer möchte Herr Meisser die Beschlüsse des schweiz. Hoteller-Vereins unterstützt wissen.

Für den Austausch unserer jungen Leute setzte sich temperamentvoll Oberst Hans Bon von Suvretta-Haus ein. Wir sollen ihnen wieder zu der für das Hotelgewerbe so nötigen Auslandspraxis verhehlen. Der Appell dürfte in Kollegenkreisen nicht ungehört verhallt sein. Mit herzlichem Dankeswort an die Sektion Arosa beschloss hierauf der Präsident die 20. Delegiertenversammlung.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte die Teilnehmer noch einmal im Post-Hotel, wo Hotelier F. Halder vom Hof Maran im Namen der Sektion Arosa, des Bündner Hoteller-Vereins und der Gemeinde Arosa die Tafelrunde herzlich willkommen hiess.

Vizepräsident Leo Meisser widmete seinem Kollegen, Herrn A. Stiffler-Vetsch, der zum 20. Male die Tagung geleitet hatte, Worte warmer Anerkennung. Die bündnerische Volkswirtschaft ist dem Jubilären zu grossem Dank verpflichtet, der im Grossen Rat je und je mit Überzeugen für die Hotellerie eingetreten sei. Er war auch das treibende Element der Lotterie „Pro Raetia“, welche dem Hotelgewerbe Mittel zuführen soll. Ein dreifaches freudiges Hoch und ein prächtiger Blumenstrauß erhdten den verdienten Präsidenten.

Gespannt lauschte die Versammlung einer Ansprache von Regierungsrat Dr. Liver, der den Gruss des Kleinen Rates von Graubünden überbrachte und die Versicherung abgab, dass die Regierung sich der Bedeutung der Hotellerie

für die gesamte bündnerische Volkswirtschaft und den Fiskus vollständig bewusst sei. Sie wird auch in Zukunft für die Postulate der Hotellerie in Bern eintreten. Auch die Frage der Verkehrsverbesserung für diesen Winter wird vom Kleinen Rat mit allem Wohlwollen behandelt werden. — Zum Schluss der sehr beifällig aufgenommenen Ansprache gratulierte auch der Regierungsvertreter Herr Stiffler-Vetsch zu seiner vieljährigen verdienstvollen Tätigkeit in der Organisation.

Reminiszenzen aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erzählte Hotelier Branger senior, Lenzlerheide. Der neue Direktor der Rätischen Bahn, Dr. E. Branger, sprach als Letzter, indem er betonte, es müsse ein gemeinsamer Aufbau der bündnerischen Volkswirtschaft in die Wege geleitet werden. Im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse soll eine Senkung der Fahrpreise der Rhät. Bahn studiert werden.

Mit dem von dem letzten Redner ausgearbeiteten Toast auf den allgemeinen Wiederanlauf nahm die harmonisch verlaufene Tagung ihr Ende. Möchte sie dazu beigetragen haben, das bündnerische Hotelgewerbe an Tagen erster Ordnung und Sorgen wieder lichterem Zeiten entgegen zu führen. —

Die allein echte  Sie wirbt Ihnen zufriedene Gäste

Original-Worcester
stammt von
LEA & PERRINS

Direkträger- oder Hybriden-Weine

(Korr.)

Direkträger oder Hybriden nennen sich Reben amerikanischer Ursprungs, die mit europäischen Reben von der Art der „vitis Vinifera“ gekreuzt worden sind. Die Kreuzung erfolgte auf künstlichem Wege durch Übertragung des Blütenstaubes der einen auf die Blüten der andern Rebe, nach Entfernung der Staubgefäße der letzteren. Zahlreiche Weinbau-Versuchsanstalten des In- und Auslandes beschäftigen sich seit Jahren mit diesem Problem. Bekanntlich sind die Wurzeln der amerikanischen Reben unempfindlich gegen die Reblaus (Phylloxera), auch weist das Blattwerk eine grosse Widerstandsfähigkeit auf gegen die gefürchtete Blattkrankheit, den falschen Mehltau (Peronospora), ja einige Sorten bleiben sogar in unserem niederschlagsreichen Klima praktisch gesund und brauchen nicht gespritzt zu werden. Der Gedanke der Züchter geht dahin, eine Rebsorte hervorzu- bringen, welche einerseits der Reblaus widersteht, andererseits aber in unveredeltem Zustand einen brauchbaren Wein liefert, also durch pflanzenzüchterische Behandlung der Rebe eine Sorte zu erzielen, welche die Vorzüge der amerikanischen Rebe (Widerstandsfähigkeit gegen den falschen Mehltau und Härte gegen die Winterkälte) mit den Vorzügen der europäischen Reben (edle Weine) in guten Einklang zu bringen vermag. Gross ist die Zahl der Züchtungen, die bereits bestehen. Deren bekannteste bei uns sind jene von Castel, Seibel, Oberlin und Kühlmann, meistens nach ihrem Züchter oder einer prominenten Persönlichkeit benannt (Marschal Foch, eine Züchtung von Kühlmann). Man hoffte, durch Ausschaltung der kostspieligen Rebbespritzung die Unkosten in der Weinproduktion zu verringern und damit den Rebbau rentabler zu gestalten, was aber nur zum kleinsten Teil erreicht worden ist.

Noch weniger Erfolg hatte man mit der Qualität der erzielten Produkte; denn es ist nicht gelungen, einen harmonischen Wein, welcher auch nur annähernd einem Produkt aus dem einheimischen Reben ebenbürtig wäre, hervorzubringen.

Direkträgerweine weisen neben einem ziemlich starken Alkoholgehalt meist auch sehr viel Säure auf. Eigentümlich ist der ihnen anhaftende fuchsiges Geschmacks, welcher in vielen Fällen direkt abtösend wirkt, sodass etliche der gezüchteten Weine überhaupt nicht konsumfähig sind.

Es eignen sich infolge des grossen Farbreichtums am besten zur Zubereitung alkoholfreier Weine, wozu sie denn hier meistens auch Verwendung finden. Auch für den Konsum als Tafeltrauben kommen Direkträger mitunter in Frage, doch ist deren Qualität gering. Im Schweizer Weinbau besteht ein Missverhältnis zwischen Produktion und Verbrauch. Von der gesamten Produktion ist ein Fünftel Rotweiner, vier Fünftel sind Weisswein. Die Nachfrage steht dazu in umgekehrtem Verhältnis. In Jahren reicher Erträge haben wir den ganz normalen Zustand, dass die vorwiegend Weisswein produzierenden

Gegenden alle Nöte haben, ihre Erzeugnisse loszuwerden, währenddem gleichzeitig noch annähernd eine Million Hektoliter, vorwiegend Rotwein, importiert wird und den einheimischen Markt belastet. Dieser Übelstand liess, besonders in den Weisswein produzierenden Gegenden der Schweiz, den Gedanken aufkommen, rote Direkträgerweine anzupflanzen, um damit die billigen Fremdwine zu verdrängen und zu ersetzen. Dieser Zweck scheint uns total verfehlt zu sein, ist es doch nicht gelungen, ein Produkt zu erzielen, welches den Anforderungen der Rotweintrinker einigermaßen entspricht, ganz abgesehen von der Gefahr, welche der Anbau dieser sprossenteils minderwertigen Direkträgerweine speziell für unseren Rotweinbau bedeutet. Von diesen Erwägungen ausgehend, wurde in einer Anzahl umliegender Länder der Anbau von Direkträger- oder Hybridenreben verboten, oder, wo solche schon vorhanden waren, deren Rodung angeordnet. In der Schweiz haben unseres Wissens die Kantone Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Graubünden, Neuchâtel und Wallis, mit in der Hauptsache Qualitätsweinbau, analoge Verbote erlassen, oder doch ganz einschränkende Bestimmungen getroffen, während in der Waadt ein solches Verbot sich nur auf die weissen Direkträgerweine erstreckt.

Wir sind von jeher für eine Qualitätsverbesserung beim Weinbau und ganz besonders für den Absatz der einheimischen Weine eingestanden. Unseres Erachtens sichert aber, beim Wein wie auf anderen Gebieten, einzig und allein die Qualität eine erfolgreiche Verwertung. Wir begrüssen es ausserordentlich, wenn Mittel und Wege gefunden würden, dem Missverhältnis zwischen Weiss- und Rotweinproduktion zu begegnen, ohne Direkträgeranbau. Wir können es einfach nicht fassen, dass in Zeiten, wo in verschiedenen Staaten Europas und vorab in unseren Nachbarländern die Neuanpflanzung von Direkträgerreben verboten wird, ja, man sogar solche Qualitätsweinbau, analoge Verbote gesetzlich anzuordnen, man verschiedentlich in der Schweiz dahin tendiert, die Massenproduktion dieser minderwertigen Weine zu fördern, ungeachtet der Gefahr, die man damit für unsern Qualitätsweinbau sowie überhaupt für das Ansehen unseres gesamten Weinbaus heraufbeschwört. Wir produzieren gelegentlich schon genügend Weine, für deren Absatz jeweils der „Bundessäckel“ herhalten muss, ohne dass die Notwendigkeit vorhanden ist, dieses Quantum noch zu vermehren.

Wohl lässt sich das Publikum bis zu einem gewissen Grade beeinflussen, aber es lässt sich nicht vorschreiben, was es trinken soll, und da nun einmal die Nachfrage nach Rotwein, sei es aus Mode- oder anderen Gründen, bedeutend grösser ist als nach Weissweinen, müssen wir, wenn es nicht gelingt, die Weintrinker umzustimmen, unsere Erzeugung entsprechende Anstalten, ohne aber das Ansehen unserer Rotweinproduktion in unverantwortlicher Weise zu kompromittieren. O. N.

für eine solche Zusammenarbeit sind ja schon vorhanden; wir erinnern an einige Publikationen der Zentrale für Handelsförderung. Es dürfte vielleicht interessieren, wie die Wiener Kaufmannschaft sich für den Fremdenverkehr einsetzt: Alle Wiener Kaufleute haben sich verpflichtet, ihren ins Ausland gehenden Briefen Propagandamaterial für den österreichischen Fremdenverkehr beizulegen. Auf diese Weise würde die schweizerische Werbetätigkeit im Ausland einheitlicher und

kräftiger werden. Die Schweiz würde mehr als ganzes Land werben, was allen ihren Wirtschafts- zweigen zugute käme."

Wir hoffen, der gute Samen, der in solchen Darlegungen gesät wird, möge reiche Früchte zeitigen und dazu beitragen, namentlich in Kreisen der zuständigen Organisationen den Gedanken enger Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Erwerbszweigen zu stärken und zu vertiefen.

Ungültiger Handel mit Wirtschaftspatenten

(Von unserem juristischen Mitarbeiter)

Die Gesetzgebung über das Wirtschaftspatent ist Sache der Kantone. Man kann aber wohl sagen, dass sich ein allgemeiner Rechtsbegriff des Wirtschaftspatentes herausgebildet hat, in dem Sinne, dass dieses Patent ein rein persönliches Recht seines Inhabers darstellt, nur ihm und auch ihm nur für die betr. Lokalitäten erteilt wird und nicht ohne Zustimmung der Polizeibehörde auf einen neuen Erwerber oder auf ein neues Lokal übertragen werden kann. Daraus folgt, dass der Handel mit Wirtschaftspatenten nicht zulässig ist und ein solcher Kauf gemäss Art. 20 des Obligationenrechtes keine Rechtswirkungen erzeugt. Ein Fall, der unlängst von den Genfer Gerichten beurteilt wurde, gibt hierüber Aufschluss.

Ein gewisser M. betrieb an der rue Götz-Monin eine Wirtschaft, schloss sie aber im Februar 1932. Er blieb einsteilen im Besitz des ihm am 4. November 1886 vom Staatsrate erteilten Patentes, und am 6. Dezember 1932 schloss er mit einem gewissen S. um den Preis von Fr. 3000.— einen Kauf über dieses Patent. S. wollte nicht selbst eine Wirtschaft betreiben, sondern suchte hierfür neue Lokalitäten und einen geeigneten Mieter. Da aber in Genf ein Patent nur bei Übernahme einer bestehenden Wirtschaft durch einen neuen Mieter oder beim Umzug des Patentinhabers in neue Räumlichkeiten übertragen wird, so wurde vereinbart, dass M. zunächst als Mieter der neuen Räumlichkeiten auftreten und

diese alsdann einem Klienten des S. überlassen sollte.

S. bemühte sich vergeblich, für die Wirtschaft geeignete Lokalitäten zu finden. Inzwischen nahm das Polizeidepartement wahr, dass M. seine Wirtschaft längst geschlossen hatte, und am 24. März 1933 setzte es ihm eine Frist bis zum 15. Juli 1933, um seine Wirtschaft wieder zu eröffnen, in andere Lokalitäten zu verlegen oder an einen anderen Wirt abzutreten; ansonst würde das Patent als erloschen erklärt. Da S. auch innert dieser Frist keine Lokalitäten fand, übertrug M. das Patent an einen Dritten. Nachträglich wollte ihm nun S. aus dem Kaufvertrag hatbar machen. Er behauptete, dass er das Patent für Fr. 8000.— hätte weiterverkaufen können, und verlangte von M. den Ersatz des ihm entstandenen Schadens von Fr. 5000.—.

Die Genfer Gerichte haben jedoch die Klage abgewiesen, mit der Begründung, dass das Rechtsgeschäft ungültig sei und dass daraus keine Ansprüche auf Schadenersatz abgeleitet werden können. Es scheint, dass in Genf Geschäfte solcher Art hier und da vorkommen, indem derjenige, der eine neue Wirtschaft eröffnen will, ein bestehendes Patent käuflich zu erwerben sucht. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass solche Abmachungen sowohl für die verbietende Behörde wie für die Parteien selbst unverbindlich sind.

Die Kehrseite der Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten

Ein Einsender weist in der „Hotel-Revue“ vom 27. August darauf hin, dass die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnen mit grossen Kosten verbunden ist, weil die Signal- und Bremsenrichtungen verbessert und der Oberbau verstärkt werden muss. Dies ist nur bedingt richtig und trifft nur unter Voraussetzung der Verwendung gleich schwerer Zugskompositionen zu. Es ist aber einleuchtend, dass ein mit 80 km dahinfahrender und aus acht Wagen bestehender Schnellzug einen längeren Bremsweg benötigt bzw. nach längerer Zeit zum Stillstand kommt als ein abgebremster, mit 140 km fahrender „roter Pfeil“. Wir können in der Schweiz ruhig mit der Geschwindigkeit noch höher gehen als bisher, ohne dass eine Änderung der Signaleinrichtungen notwendig sein wird, weil das Gefahrmoment der erhöhten Geschwindigkeit durch eine wesentlich geringere Masse kompensiert ist. Deutsche Verhältnisse sind bei uns nicht weglegend. Zwischen Hamburg und Berlin wurde allerdings bei der Inbetriebnahme des „Fliegenden Hamburgers“ die Signalanlage geändert. Wobei aber nicht zu übersehen ist, dass dieser Zug mit 160 km maximal fährt und eine Geschwindigkeitserhöhung in Aussicht genommen ist, in Verbindung mit der Zirkulation von aus fünf Wagen bestehenden Schnellzügen. Ich habe erst vor wenigen Wochen mit einem solchen Schnellzug

die Strecke in zwei Stunden und 30 Minuten zurückgelegt, während der „Fliegende Hamburger“ nur 13 Minuten weniger benötigte. In der Schweiz hatten wir bisher trotz Einführung des Schnellverkehrs noch nirgends Anlass zu einem Umbau der Signalanlagen und zu andern Spezialausgaben, und es wird auch in absehbarer Zeit kein Anlass eintreten, da die topographischen Verhältnisse unserer Heimat ohnehin Geschwindigkeitsgrenzen setzen. E. B.-K.

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)

Zusammenarbeit zwischen Export und Industrie

Zu diesem Kapitel, das in den letzten Jahren verschiedentlich auch in unserem Blatte erörtert wurde, entnehmen wir einem Vortrag des Herrn Dr. A. Frey, Präsident der Schweizer Handelskammer in Wien, anlässlich der kürzlichen Versammlung der Schweizer Handelskammern im Ausland, die folgenden, ebenso beachtenswerten wie zutreffenden Ausführungen: „Es werden von der Schweiz jährlich für viele

Millionen Franken Broschüren ins Ausland verschickt, die entweder für unseren Fremdenverkehr oder für unseren Export werben sollen. In solchen Broschüren sollte in geeigneter Weise jeweils auch auf die schweizerische Exportproduktion hingewiesen werden. Das gleiche gilt umgekehrt von der Propaganda für unsere Industrie, die auf den Schweizer Fremdenverkehr nur selten Rücksicht nimmt. Gewisse Ansätze

Neue Trinkgeldordnung

Der Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1936 mit Trinkgeldordnung und Verteilungsskala kann beim Zentralbüro S. H. V. in Basel bezogen werden.

Preis 25 Cts.

Voreinsendung des Betrages in Briefmarken erbeten.

Wandlampe über den Betten
mit Pergamentschirm und Zugschalter, leicht zu befestigen
ab Fr. 25.—
Alles Elektrische von
Baummann, Koelliker
4 Co. AG., Zürich, Sihlstr. 37
Tel. 33.793

Jugoslavien
Employé de réception, Secrétaire gesucht
Schweizerische Bewerber wollen detaillierte Off. mit Zeugnisschriften einsenden unter Chiffre O 5522 Q an Publicitas Basel.

Fach- u. sprachkundiges Ehepaar
per sofort oder nach Übereinkunft
sucht Gérance od. Pacht
Off. erb. unt. Chiff. E. N. 2008 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Versierter Fachmann, mit In- und Auslandspraxis, guten Beziehungen u. Referenzen, sprachkundig, mit 24000 Fr. Monatsgehalt, sucht s. c. h. t. Betätigung für den Winter als
Direktor, Chef de réception oder Vertreter des Prinzipals
oder sonstigen Vertrauensposten. — Gefl. Offerten unter Chiffre D. R. 2021 an die Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND
Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten. Jed. Kont. in sehr hübsiger Fam. 22400 Fr. inkl. Interieur Mrs. Pearce, Granville Hall, Eastern, Esplanade, Cliftonville, Kent.

Welch ein köstliches Gefühl - frische Wäsche durch Persil
Henkel & Cie. A.G., Basel

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen. U. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnhofstr. 100, Zürich
Telephon Klotten 937.207
Revisionen - Expertisen

Villeneuve
ERNTE 1935 ZU VERKAUFEN
Preis und Muster durch: Banque de Montreux et Cie., Montreux, Telephon 62.181.
Gesucht zum sofortigen Eintritt tüchtiger, fach- u. sprachkundiger Mitarbeiter als
Oberkellner
Alter 25-30 J., Gebürtler, junger
Saalkellner
Tüchtige, willige
Todler für office
etc. — Offerten an Savoy Hotel, Nervi bei Genava.
Tüchtiger Schenkbursche
kellerkundig,
sucht Jahresstelle
in Gross-Restaurant. Beste Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. — Offerten unter Chiffre W. S. 2028 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelliers, Mitglieder des S. H. V.
wenden Sie sich bitte bei Bedarf von
Lieferanten-Adressen
stets an die Administration der Hotel-Revue

Tanz- und Gymnastiklehrerin
sucht Stelle
für die Winteraison. Soloflässe, Ballarrangements, Tanzstunden, Sprachen, in Referenzen. — Offerten unter Chiffre C. E. 2020 an die Hotel-Revue, Basel 2.
Suche für 21 Jahre alten, fleissigen, willigen und strebsamen Koch Stelle als
Gommis oder Aide de Cuisine
Eintritt nach Übereinkunft. Off. sind zu richten an Franz Sacher, Chef de Cuisine, Hotel Schwaben, Rapperswil.
Rechtschaffene Eltern wünschen ihren Sohn (17 J.) als
Kochlehrling
in besserem Hotel zu platzieren. — Gefl. Offerten an Paul Morf, Weissensteinstrasse 73, Bern.
Hotelfachkundiges, gut prägn. Fräulein, sprachgewand (langjährige Oberaaltöchter), Ende 40, sucht
leitenden Posten
in Gross-Restaurant. Beste Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. — Offerten unter Chiffre W. S. 2028 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprachschule in London
mit od. ohne Pension
The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N.W. 10
Junger Hotellersohn sucht
Koch-Volontärstelle
in einem erstklassigen Restaurant oder Hotel. Eintritt 1. Oktober oder event. nach Übereinkunft. Zeugnisse gerne zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre H. 2985 an die Hotel-Revue, Basel 2.
Gesucht
in Grossrestaurant, tüchtiger
Chef-Restaurateur-Saucier
zu sofortigem Eintritt. Offerten unter Chiffre R. S. 2015 an die Hotel-Revue, Basel 2.
Gesucht
37 Jahre alt, 4 Hauptsprachen, gut präsentierend, sucht Engagement für sofort oder später, jahres- oder Saisonstelle. Gute Referenzen zur Verfügung. Off. unter Chiffre P. N. 2974 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Assistent für Restaurateur
in grösserem Betrieb. Kenntniss aller Küche u. Betriebsleitung erforderlich. Deutsch, Französisch u. ev. Englisch. Off. unter Chiffre J. J. 1794 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.
Bar - Pianist
(Akkordeon, Besang)
ab 15. September frei. — Gefl. Offerten an „Bar-Pianistin“, an Rendez-vous, Grindelwald.
Hotel-Mobiliar
oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

HENNESSY
Le nom qui a fait le renom du COGNAC
Agence exclusive pour la Suisse
LA MAISON DARPHIN, ZOUG
Téléphone 40.496

Das Hotel Rigi-First sucht tüchtigen
Eislauf-Lehrer
deutsch und französisch sprechend, der auch befähigt ist, Bridge-Überricht zu erteilen und gesellschaftliche Anlässe zu organisieren. Offert. mit Bild und Referenzen an das Reisebüro Hans Meiss A.-G., Zürich, Bahnhofplatz.

Zu verkaufen
wegen Todesfall an bestprezifiziertem Sommer- und Wintersportplatz Wengen
HOTEL
mit 32 Betten und Chalet, neuzeitlich eingerichtet und sehr schön gelegen. Antritt auf Winteraison oder nach Belieben. Interessenten, die eine Barsauszahlung von Fr. 35-40.000.— leisten können, belieben sich zu melden unter Chiffre W. N. 2028 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Parisien (Suisse)
disposant de relations excellentes prendrait Direction officielle d'initiative sur place et de représentation à l'étranger, pour propagande rationnelle interne suisse et internationale. — On cherche contre riant off. les cond. essentielles, se prêt. à tous les sports - appartement plaisant. Conditions libérales basées princip. sur le rendement.
Auslandsschweizer
verfügt über 25 Jahre erster Beziehungen, würde Verkehrs-Direktion zeitweiliger Fremdengegend übernehmen, auch Direktion oder Co-Direktion grosser Etablissements. — Liberale Bedingungen ev. auch nebenamtlich; vorausgesetzt gebotener herrschaftlicher Wohnverhältnisse. Falls Hochalt, Möglichkeit angeschlossen der Erziehung einer Industrie weiß. Kräfte. — Discretion. Offerten unter Chiffre H. 4458 Y. an Publicitas Bern.

Sommaire

Le prospectus moderne d'un hôtel (Suite et fin) — L'emprunt de défense nationale — Dater les imprimés de propagande — Cafetiers et restaurateurs vaudois — Propagande touristique spéciale — Semaine de l'électricité 1936 — Le tourisme à Paris — Pour l'hôtellerie genevoise — Informations diverses.

Le prospectus moderne d'un hôtel

(Résumé de l'allemand de M. W. Flaig, Klosters)
Suite et fin

III. Le texte du prospectus.

Si l'on est consulté par un hôtelier ou une imprimerie au sujet du texte d'un prospectus, on s'entend poser neuf fois sur dix la condition: « Surtout pas trop de texte! On ne le lit pas! » Il arrive ainsi que quelques malheureux mots de texte sont relégués dans un pauvre petit coin de la feuille de clichés. Hôtelier et imprimeur voulaient des photos. Là est la vérité, dans la photographie!

J'ai dit déjà dans un précédent article ce que je pense de l'illustration du prospectus. Je suis néanmoins profondément persuadé qu'un prospectus qui ne contient pas un bon texte, donnant des renseignements complets et exacts, dans une langue convenablement écrite, ne vaut rien du tout et ne remplit aucunement son but essentiel.

Evidemment trop de texte est un abus. Il faut éviter surtout les grands mots vides de sens et ces lieux communs constamment répétés: vins de choix, bonne cuisine, prix modérés, situation ensoleillée, etc. Chacun les emploie et ils n'apprennent rien de nouveau au voyageur, qui suppose d'avance que tout hôtel digne de ce nom offre ces avantages.

Ecrire un bon texte original, riche en renseignements spéciaux et agréable à lire malgré l'aridité du sujet, est un art que ne possède pas le premier venu. Il ne s'agit pas ici d'une simple lettre d'affaires. Celui qui n'est pas accoutumé à ce genre de rédaction biffe ses trouvailles au fur et à mesure et finalement se décide à tout laisser de côté sous prétexte que cela ne serait quand même pas lu. Ni l'hôtelier, ni l'imprimeur ne veulent reconnaître la difficulté de créer un texte vraiment attirant et restant véridique et ils ne payent pas ce travail comme il le mérite de l'être. Si l'on verse dix francs comme droit de reproduction de quatre à sept photographies, un texte vraiment bon en vaut assurément autant. Les fines plumes, les poètes, les romanciers estiment qu'il est au-dessous de leur dignité d'écrire pour des prospectus.

Quel est donc le grand principe auquel il faut se conformer si l'on veut rédiger un bon texte de prospectus d'hôtel?

Il est essentiel de se mettre en tête que le prospectus sera étudié par des personnes qui ignorent tout de l'établissement. Il faut chercher à les renseigner si bien qu'elles n'aient pas besoin de demander des informations complémentaires.

Je me base ici sur une longue expérience, d'abord comme « récepteur » de prospectus pendant de nombreuses années, puis comme homme appelé à fréquenter constamment le public à qui sont destinés les prospectus. Ce public considère les prospectus d'un tout autre œil que l'hôtelier qui les a envoyés. Mes parents, qui vivaient dans une grande ville du sud de l'Allemagne, passaient chaque année leur vacances dans les Alpes et le plus souvent dans les Alpes suisses. Comme ils étudiaient les prospectus! Ils commentaient le sens de chaque phrase et discutaient des possibilités offertes d'après chaque illustration. On consultait une carte pour se rendre compte des environs, des montagnes, des vallées, des torrents, des rivières et des lacs, tout en inventariant les occasions d'excursions et de pratique des sports. Ma mère ne se contentait pas de l'in-

dication « prix modérés »; elle voulait savoir exactement ce que « cela coûterait ». Chaque prospectus qui ne renseignait pas sur les prix, sur la situation, sur la grandeur et sur le confort de l'hôtel comme sur les voies d'accès était jeté impitoyablement. Le mauvais allemand et le verbiage inutile ne trouvaient jamais grâce devant mon père, lequel éliminait de son côté les prospectus qui n'étaient pas à sa convenance. Déjà avant la guerre, les clients possibles n'étaient pas des naïfs.

Certainement on peut se dire: « J'envoie maintenant comme première amorce ce prospectus sans texte et ne comprenant exclusivement que des clichés et le nom de ma maison. Le destinataire sera si fortement tenté qu'il demandera sûrement des détails. Alors je lui écrirai une lettre si bien tournée que par retour du courrier il retiendra une chambre. »

Ce procédé pourra réussir une fois ou l'autre. Mais si le voyageur s'informe auprès d'une agence de voyages et s'il reçoit en guise de réponse une feuille d'illustrations où il ne trouve aucun des renseignements qu'il était venu solliciter, il est forcément déçu et cette mauvaise impression peut être décisive. Il juge le chef de l'établissement comme ne comprenant rien à sa publicité.

Il faut dans le texte non seulement des renseignements sur l'établissement proprement dit, mais aussi des indications géographiques. Nous nous figurons que tout le monde sait où nous nous trouvons et trop souvent cela est une grosse erreur. Combien de fois des journaux suisses n'ont-ils pas situé Davos dans l'Engadine? Dernièrement un grand journal bâlois plaçait Mels et Flums dans les Grisons. Si des Suisses eux-mêmes s'y trompent, comment veut-on que des voyageurs de la Silésie, du Pays de Galles ou de l'Amérique en sachent davantage? Nous-mêmes en Suisse, savons-nous que Lüdenscheid est en Westphalie et Grünberg en Silésie, comment on peut s'y rendre et quelles sont les attractions de ces localités? Il faut renseigner l'hôte possible au besoin par une petite carte.

Quelles sont les qualités requises d'un bon rédacteur de prospectus?

1. Il doit posséder un style correct et agréable.
2. Il doit connaître les opérations techniques de la préparation du prospectus à l'imprimerie.
3. Il doit avoir du goût et de l'idée, pour l'image comme pour le texte.
4. Il doit connaître les illustrations envisagées pour le prospectus avant que l'imprimerie ait déjà pris toutes ses dispositions. Il peut ainsi réclamer pour l'espace du texte et s'inspirer des illustrations elles-mêmes.
5. Il doit savoir se rendre compte que le client possible ne connaît pas le pays et répondre d'avance à toutes ses questions.
6. Il doit être au courant de tout ce qui concerne les voyages, les sports, les traditions populaires, l'art local et de tout ce qui est susceptible d'intéresser les visiteurs dans la région ou la localité, même de l'esprit particulier du pays.
7. Enfin il doit connaître parfaitement l'hôtel qui prépare le prospectus, ses besoins spéciaux, les désirs du propriétaire ou du directeur.

De tout cela il fera la charpente de son prospectus, en combinant harmonieusement le texte et l'illustration pour renseigner suffisamment le destinataire et pour l'attirer aussi fortement que possible.

L'emprunt de défense nationale

Dans son message à l'appui de la demande de crédit pour le renforcement de la défense nationale — sous forme d'un emprunt dit de défense nationale dont la première tranche sera offerte en souscription du 21 septembre au 15 octobre, — le Conseil fédéral expose en quelques traits brefs et précis la situation internationale. « On a constaté, déclare-t-il, que les traités par

lesquels les puissances victorieuses espéraient pouvoir consolider tant la situation conquise par la guerre que la paix, n'ont pas résisté aux événements. Les fondements de l'ordre international chancellent. De divers côtés surgissent des revendications, derrière lesquelles apparaissent de nouvelles forces, soutenues par une exaltation nationale, sévèrement disciplinées, munies d'un armement moderne et prêtes à agir. S'il se peut que dans aucun pays le gouvernement ne pousse sciemment à un conflit guerrier, le fait est que dans l'atmosphère politique actuelle, extrêmement lourde, un événement relativement peu important pourrait provoquer une catastrophe.

Notre situation militaire et politique est connue. Sous plus d'un rapport, la Suisse constitue un point stratégique au centre de l'Europe. Avant et pendant la guerre mondiale, les états-majors des armées belligérantes envisagèrent plus d'une fois la possibilité d'une opération à travers notre pays. Ces faits furent révélés par le colonel Sprecher de Bernegg, chef d'état-major général, mais on a trop souvent tendance à oublier la leçon qui s'en dégage.

La situation est aujourd'hui plus difficile que jamais. La ceinture des fortifications établie au nord-ouest, à laquelle un obstacle, lui aussi très difficile à surmonter, sera probablement bientôt opposé de l'autre côté, constitue, pour une armée, une forte tentation de tourner ces barrages frontaux en passant par notre pays. La localisation d'une guerre semble presque exclue. Pour un pays comme la Suisse, dont personne ne met en doute les aspirations pacifiques, le dicton: « Si tu veux la paix, prépare la guerre », conserve toute sa valeur dans les circonstances actuelles.

Les méthodes de la guerre moderne, avant tout les attaques aériennes, exigent de nouveaux moyens de défense. La Confédération entend en doter notre armée, et l'Assemblée fédérale a ouvert à cet effet un crédit de 235 millions de francs. Les ressources nécessaires doivent être fournies par des emprunts. Il sera procédé, à la fin de septembre, à l'émission d'une première tranche de 80 millions de francs de cet emprunt; l'émission aura lieu en titres qui, pour être accessibles à tous, ont été fractionnés jusqu'à cent francs, et qui porteront un intérêt de 3%. Le paiement peut s'opérer en dix acomptes mensuels. Le remboursement de l'emprunt s'effectuera dans l'espace de dix ans, à sa pleine valeur nominale.

En plus de sa portée politique et militaire, sur laquelle il n'est pas nécessaire d'insister ici, l'emprunt de défense nationale a également une importance considérable au point de vue économique, puisque le renforcement de notre défense nationale procurera du travail à l'industrie et l'artisanat. Les commandes passées à l'industrie atteindront environ 134 millions. Sur cette somme, 76,4 millions seront dépensés en traitements et salaires aux employés et ouvriers. Les travaux de construction et les commandes pour l'artisanat occasionneront environ 42 millions de dépenses, dont 25,2 millions pour les salaires et traitements. Ce qui revient à dire que sur les 176 millions revenant à la production nationale, les salaires et traitements représenteront au moins 100 millions. On a calculé que les commandes de la Confédération pour l'armée assureront du travail à environ 10,000 personnes pendant trois ans. Il ne faut pas oublier enfin que les dépenses de la Confédération entraîneront encore d'autres dépenses à faire par les cantons, les communes et les particuliers, en sorte que le volume des commandes et, partant, les salaires seront encore plus élevés que les chiffres ci-dessus ne l'indiquent. En souscrivant à l'emprunt de défense nationale, on procure donc par surcroît du travail à des milliers de personnes qui souffrent aujourd'hui du chômage.

Malgré ses graves difficultés financières, l'hôtellerie suisse, nous n'en doutons pas, saura faire son devoir.

Dater les imprimés de propagande

Certaines stations de tourisme indiquent régulièrement dans leurs imprimés de propagande la date de leur publication. D'autres ne le font pas. Sans doute chacune de ces deux manières d'agir peut être soutenue par de bonnes raisons, suivant le point de vue auquel on se place.

Nous lisons à ce propos dans une lettre de la représentation des Chemins de fer fédéraux à Londres que le travail de nos agences à l'étranger et des bureaux de voyages en général serait considérablement facilité si la date de publication figurait sur chaque imprimé de propagande.

Il n'est pas nécessaire que cette date frappe les regards au premier coup d'œil. On peut la faire imprimer en tout petits caractères et en abrégé. Par exemple, au lieu de « Mai 1936 », il suffit amplement d'écrire: 5-36. Cette indication devrait figurer dans un coin de chaque publication de propagande touristique.

Ainsi dans la pratique, c'est-à-dire lors de la distribution aux intéressés, on évitera des confusions désagréables entre les soldes d'anciennes réclames et l'édition nouvelle. Ceci est important spécialement pour les imprimés dont la durée de validité est limitée, par exemple pour les listes de prix.

On peut du reste ne faire figurer dans un prospectus, un dépliant, etc., imprimé à gros tirage pour plusieurs années, que des indications dont l'exactitude est durable. On ajoute alors un papillon pour les indications variables comme les prix ou des notes saisonnières. Ici la date est nécessaire.

Nous recommandons aussi bien aux sociétés de développement, syndicats d'initiative, etc. qu'aux hôtels pour leur réclame privée de suivre le bon conseil donné par l'agence des C.F.F. à Londres. Il est dans l'intérêt même de la station, de la région touristique ou de l'hôtel que l'organe distributeur du matériel de propagande soit en mesure de se rendre facilement compte de la date de publication de l'imprimé à diffuser.

Cafetiers et restaurateurs vaudois

Le 8 septembre a eu lieu à Morges, dans la grande salle du Café central, l'assemblée annuelle des délégués et des membres de la Société des cafetiers et restaurateurs du canton de Vaud. M. Alfred Meng-Marti, de l'Hôtel Touring & Gare à Vevey, l'actif et dévoué président de la société, dirigeait les délibérations. L'assemblée était honorée de la présence de M. le conseiller d'Etat Porchet, de M. le préfet Lavanchy, de l'inspecteur cantonal des denrées et de délégués de la presse.

Après l'allocution du président, qui souhaita la bienvenue aux invités et à tous les participants et expose que la réunion a été réduite à un jour à cause de la situation difficile de la profession, l'assemblée honore la mémoire des membres décédés pendant l'année, parmi lesquels il convient de mentionner M. Auguste Guex, président d'honneur, et M. Georges Rambert, docteur en droit, rédacteur du journal de la société. Le rapport annuel et les comptes sont approuvés. La cotisation annuelle est maintenue à 12 francs. Le budget général et le budget du journal sont adoptés sans discussion.

M. Ch. Amacker, qui représentait au comité l'arrondissement de Lausanne, y représentera désormais l'arrondissement de Montreux, à la place de M. Chevrier, démissionnaire, et M. Emile Troller est élu comme représentant de l'arrondissement de Lausanne. On procède ensuite à la distribution des diplômes de membres d'honneur et de vétérans pour vingt ans d'activité dans la profession. Les 16 lauréats sont chaleureusement acclamés. On décide de tenir la prochaine assemblée annuelle à Aigle.

M. Piquet, chimiste à la Station fédérale d'essais viticoles, présente un rapport sur le quatrième concours de bonne tenue de cave. Sur les 46 participants, 30 ont mérité le diplôme d'honneur avec félicitations du jury, 15 le diplôme d'honneur simple et un le certificat de bonne tenue de cave. Un nouveau concours aura lieu en 1937.

L'assemblée entend un remarquable rapport de M. Rubin, gérant de l'Office fiduciaire des cafetiers, sur la situation actuelle dans la profession de cafetier-restaurateur. En produisant de nombreux chiffres, il démontre que les cafetiers ne peuvent plus vivre dans les conditions présentes. Leurs charges sont devenues telles que s'ils ne travaillaient pas à perte ils ne touchent eux-mêmes aucun salaire comme patrons.

M. André Oyeux, du Buffet de la Gare de Lausanne, expose la situation des restaurateurs, qui est encore plus critique que celle des cafetiers. Le rendement de la cuisine est particulièrement déficitaire à cause de la concurrence des collèges trop nombreux qui pratiquent des prix avilissés. On pouvait autrefois se rattraper sur les bénéfices de la cave, mais il n'en est plus de même aujourd'hui. Une entente sur les prix a été établie entre les restaurateurs de Lausanne. Cet exemple devrait être suivi ailleurs. En aidant le restaurateur-cafetier, on aide le boucher, le boulanger, le cultivateur, les artisans. — En remerciant M. Oyeux de son rapport, M. Meng annonce que cet hiver un cours d'un jour sera donné dans chaque section sur le calcul des prix de revient. Il espère que les sociétaires sauront profiter de ces cours.

M. le Dr Georges Pfeiffer, secrétaire de la société cantonale, rend compte des démarches faites auprès du Conseil d'Etat pour obtenir une réduction du prix des patentes. Les faillites et les concordats se multiplient parmi les cafetiers. Les chiffres d'affaires ont baissé de 40 à 50%. Les charges de la cuisine ont augmenté de leurs premiers enrichissements. L'auto, le cinéma, la radio, les sports, le chômage, l'appauvrissement général réduisent considérablement la clientèle. Les patentes vaudoises, qui sont parmi les plus coûteuses de la Suisse, ne libèrent point le cafetier des charges imposées aux autres contribuables. Le Conseil d'Etat n'a pas répondu à une première requête du 28 mars 1936. Le comité étant revenu à la charge, une réponse évasive a été donnée le 4 août.

M. Campiche (Aubonne) demande une plus forte imposition de la vente à l'emporter. M. Meng rappelle un avis du Tribunal fédéral qui a fixé à 120 francs au maximum le prix de la patente pour vins à emporter. L'assemblée vote finalement une résolution présentée par la section de Montreux, disant que la société a pris connaissance des démarches faites par son comité pour obtenir une réduction générale, avec effet immédiat, du montant des patentes pour établissements publics et que, considérant la crise intense qui sévit dans le métier de cafetier et de restaurateur, vivement alarmé d'une situation toujours plus critique et qui ne saurait se prolonger sans causer la ruine de la branche; désireuse d'assurer dans des conditions plus normales le rôle d'intermédiaire entre la production et la consommation, elle demande instamment du gouvernement vaudois un allègement général, appréciable et prochain du montant des patentes.

L'augmentation du prix de la bière fait l'objet d'un rapport de M. Meng-Marti. Bien que la consommation de la bière est élevée à 12 h. 45. Vaud soit de 1/2 contre 1/3 pour le vin, les cafetiers vaudois s'opposent vivement à l'augmentation projetée. L'assemblée décide que des listes de pétitions seront présentées à la signature des consommateurs de bière dans tous les établissements publics, comme dans les autres cantons.

En ce qui concerne la réglementation des pourboires, soumise maintenant au contrôle de la Commission paritaire, le président fait remarquer que cette réglementation ne touche qu'un petit nombre de membres de la société.

Après des délibérations sur les cours professionnels pour cafetiers et sur d'autres questions d'ordre secondaire, la séance est levée à 12 h. 45. Les participants se dispersent dans les cafés de Morges pour l'apéritif et se retrouvent à 13 h. 30 au Casino pour le banquet.

Au dessert, M. E. Moraz, président de la section de Morges, souhaite la bienvenue de la section organisatrice. M. Meng-Marti, président central, salue la présence des représentants des autorités, des diverses personnalités invitées et de la presse. Il compare les difficultés de l'heure à un incendie, où il faut chercher à sauver le plus possible. Actuellement 74% des cafetiers travaillent à perte. La situation n'est plus tenable. Si l'on ne veut pas la ruine de tous, il faut prendre sans tarder des mesures énergiques et générales. Les producteurs doivent comprendre la nécessité d'une certaine marge entre le prix d'achat et le prix de vente. Les propriétaires d'immeubles à usage de restaurants ou cafés devraient abaisser équitablement le prix des loyers, pour ne pas rendre impossible une exploitation normale.

M. le conseiller d'Etat Porchet félicite les cafetiers du bon esprit qui règne dans leurs réunions et des limites qu'ils savent observer dans leurs critiques à l'adresse de l'autorité. En ce qui concerne la patente, M. Porchet rappelle que leur porteur jouit du privilège d'être protégé contre la libre concurrence. L'autorité doit envisager avant tout le bien général et tenir compte de la situation budgétaire. On ne peut pas songer à une réduction massive du prix des patentes, mais on pourra examiner chaque cas particulier. Le Conseil examinera avec bienveillance les revendications des cafetiers, sans négliger les intérêts généraux du pays. L'orateur fait appel à l'union pour faire face aux dangers nouveaux créés par le mécontentement éprouvé habilement dans certains milieux populaires.

M. Meng-Marti assure le représentant du Conseil d'Etat des bonnes intentions des cafetiers vaudois. Il souligne encore que la clause de besoin invoquée pour l'obtention de nouvelles patentes est un leurre. Il y a actuellement dans le canton de Vaud un étalement pour 172 habitants. En mettant de côté les vieillards, les femmes et les enfants, il reste 30 à 40 consommateurs qui vont « à la pinte » une fois ou deux par semaine. L'Etat n'a rien à gagner à voir la ruine des cafetiers.

Le banquet fut suivi d'une visite aux collègues jusqu'à l'heure du départ. Pour les participants qui ne rentraient pas le même jour, les « amis de Morges » avaient organisé une soirée au Casino.

Propagande touristique spéciale

(Communiqué du secrétariat de la Fédération suisse du tourisme)

Donnant suite à une pétition pressante de l'Office national suisse du tourisme, de la Fédération suisse du tourisme et de la Société suisse des hôteliers, le Conseil fédéral a proposé, au cours de la session d'été des Chambres fédérales,

le vote d'une subvention de 500.000 francs pour développer une propagande particulière en faveur du tourisme. Cette demande de crédit était motivée par le marasme croissant du mouvement touristique de l'étranger en Suisse et par les prévisions pessimistes pour les prochaines saisons d'été, d'automne et d'hiver. L'absence momentanée presque complète des visiteurs en provenance de l'Allemagne a été particulièrement préjudiciable à plusieurs de nos régions de tourisme. La propagande spéciale en question devait être faite surtout dans les Etats qui ne créent pas de facilités à leurs habitants pour le sortie du pays, c'est-à-dire en France, en Angleterre, en Belgique, en Hollande, en Tchécoslovaquie, dans les Etats scandinaves, dans l'Amérique du Nord et du Sud.

Le crédit spécial servirait donc en premier lieu à intensifier la propagande dans ces Etats et en second lieu à réduire les frais de voyage en Suisse de leurs ressortissants. C'est ainsi que depuis le 1er juin 1936 le taux du rabais pour les abonnements généraux, à court terme délivrés aux étrangers, a été porté de 15 à 30%. La ristourne sur le prix de la benzine, dont bénéficient les automobilistes étrangers circulant en Suisse, a été augmentée de 6 à 13 centimes par litre, ce qui correspond également à une réduction de 30% du prix normal de 43 centimes. En prenant ces mesures, on s'est inspiré de l'idée que du point de vue de la balance des paiements les voyages et séjours de touristes étrangers en Suisse ont le même effet que ceux des touristes allemands, suisses, et qu'une série d'autres Etats favorisent leurs hôtes de vacances étrangers par des facilités de transport encore beaucoup plus considérables.

Les deux Chambres ont voté le crédit sans opposition. Les rapporteurs des commissions et plusieurs autres orateurs ont même déclaré que le montant du crédit représentait le minimum absolument nécessaire et ont demandé son maintien pour 1937 et les années suivantes.

En sa qualité de président de la commission du Conseil national pour cet objet, M. le conseiller national Gafner a souligné dans son rapport qu'il ne suffisait pas de renforcer notre propagande touristique dans les pays précités. Pour donner une pleine efficacité à cette propagande, il fallait l'exécuter d'une manière uniforme et systématique, en évitant l'ancien régime de dispersion des efforts. Il fallait veiller et outre à que le matériel de propagande fût dirigé et distribué tel qu'il avait le plus de chances de produire des résultats. Il fallait en contrôler la diffusion et entretenir un contact permanent et étroit entre les principaux points d'appui de notre propagande touristique.

Pour augmenter dans une forte mesure le volume de notre clientèle de tourisme, ce qui est nécessaire notamment si l'on veut alléger le marché du travail, on ne doit pas créer des possibilités de voyager à meilleur compte seulement pour les étrangers; il faut accorder d'identité les facilités d'emplacemement et même certaines attentions spéciales aux touristes suisses. Cela est d'autant plus indispensable que notre pays ne peut pas rivaliser avec les commodités de transport introduites par divers Etats étrangers. Par exemple, l'Allemagne accorde des réductions de taxes ferroviaires jusqu'à 60% et l'Italie jusqu'à 70%, sans parler des diminutions de dépenses dues en Allemagne aux marks enregistrés, etc. et en Italie à la lire de voyage.

Il est nécessaire au surplus de lancer la propagande sur des voies nouvelles et d'insister pour le développement progressif de la liberté de circulation internationale des voyageurs. Condensant divers postulats de la Fédération suisse du tourisme et de spécialistes compétents, M. le conseiller national Gafner a émis les propositions suivantes:

1. Développement et intensification de la propagande touristique par nos représentations diplomatiques et consulaires à l'étranger.

2. Création de facilités de voyage pour les étrangers non seulement sous forme de réduction des prix des abonnements généraux à court terme, mais aussi en organisant soigneusement, en collaboration avec les agences et bureaux de voyages, un service d'adduction de clientèle touristique, spécialement de la France, de la Belgique, de la Hollande et de l'Angleterre. Les taxes étant basées sur l'occupativité complète des trains et calculées d'après les tarifs les plus bas de l'échelle.

3. Mise en marche de trains de weekend pour la saison avec des taxes très réduites, le risque d'occupation étant assumé par les C.F.F. Moyennant une bonne organisation, une collaboration étroite avec les associations touristiques existantes et une propagande bien conçue et bien exécutée, ce risque ne doit pas être considérable.

4. Mise à profit des importations de la Suisse et du mouvement touristique des Suisses à l'étranger pour conclure des accords de compensation avec les Etats dont le balais de commerce avec la Suisse est actif et où le mouvement touristique à destination de la Suisse ne dépasse pas celui de la Suisse à destination de ces pays. Tel est le cas par exemple de l'Italie, de la Hongrie, de la Yougoslavie, etc.

5. Encouragement du tourisme interne, par exemple, en créant un système de courtes vacances en Suisse à prix réduit, c'est-à-dire en combinant des arrangements forfaitaires et des abonnements généraux, à l'instar des essais tentés par les Chemins de fer rhétiques.

6. Nouvelle tentative, au moyen de pourparlers internationaux, de lutter contre l'organisation malsaine des tarifs du trafic voyageurs (tarif dumping), introduite par diverses compagnies ferroviaires étrangères.

7. Proposition de la Suisse de réunir une conférence internationale en vue de rétablir peu à peu la liberté de circulation des voyageurs d'un pays à l'autre. De précieux efforts dans ce sens sont faits déjà sur le terrain international. Il s'agirait notamment de donner un point d'appui officiel aux offices centraux de tourisme qui ont entrepris des démarches dans cette direction.

Il est très souhaitable, en vue d'encourager le tourisme interne comme le tourisme international en Suisse, que ces diverses propositions soient étudiées par les autorités compétentes et, cas échéant, qu'elles soient promptement mises à exécution.

Semaine de l'électricité 1936

Dans le programme de la manifestation de la 20ème Semaine Suisse, qui aura lieu du 17 au 31 octobre prochain, s'insérera une *Semaine de*

l'électricité. C'est « l'Electrodifussion », Société suisse pour la diffusion de l'énergie électrique, qui organisera cette action de propagande en faveur de l'utilisation et des applications pratiques de l'électricité. L'Office fédéral traitera les questions rentrant dans le domaine de l'éclairage.

Le but de cette démonstration est de mettre en évidence auprès du grand public le facteur important que constituent nos forces hydrauliques et l'industrie des appareils électriques pour notre économie nationale.

A l'heure actuelle, la Suisse est l'un des pays où l'usage de l'électricité est des plus répandus, aussi bien dans les besoins industriels de l'artisanat et l'agriculture que domestiques. La topographie extrêmement accidentée et l'hydrographie très riche du pays sont des facteurs qui ont permis une production avantageuse d'énergie électrique. Ces circonstances ont favorisé l'établissement en Suisse d'une industrie électro-technique fort développée.

Bien que tributaires de l'étranger pour une partie des matières premières, les ingénieurs et les constructeurs suisses d'appareils électriques, secondés par une main d'œuvre excellente, ont su conquérir à la production suisse une place en vue et une réputation justifiée.

Pour atteindre l'objectif qu'ils se sont proposé, les organisateurs de la Semaine de l'électricité auront recours aux expositions décentralisées qui auront lieu dans les vitrines des professionnels de la branche. Elles seront d'autant plus facilement reconnaissables qu'elles seront munies du panneau officiel de la Semaine Suisse (Edelweiss sur fond bleu), ainsi que d'une affiche de propagande.

Avec des moyens appropriés: par une vigoureuse campagne de publicité dans la presse, par voie d'affichage, par des conférences de vulgarisation, par la présentation de films, par la diffusion d'un matériel de publicité *ad hoc* et par l'édition d'un numéro spécial de la revue *l'Electricité pour tous*, tiré à un chiffre record, « l'Electrodifussion » cherchera à atteindre toutes les classes de la population. Elle fera valoir par des applications pratiques l'excellence et la variété des produits suisses dans la branche électrique.

Une action de propagande et de vulgarisation sera tentée, selon toute probabilité, auprès des élèves des écoles primaires et secondaires. Suivant les possibilités, les centrales d'électricité inviteront les classes supérieures de nos institutions d'éducation à visiter, sous la conduite de guides expérimentés, des usines électriques de notre pays. Au gré des usines, des tarifs spéciaux et des conditions favorables seront consentis pendant la durée de la Semaine de l'électricité pour la consommation de courant électrique destiné à certains usages, notamment pour l'éclairage des devantures de nos commerçants.

Les illuminations de nos monuments publics et des vitrines de la Semaine Suisse donneront à cette dernière manifestation un caractère de fête. La 20ème Semaine Suisse et la Semaine de l'électricité marqueront la reprise des affaires; elles seront l'occasion de l'optimisme et de confiance; elles favoriseront l'écoulement des produits de notre industrie nationale et créeront ainsi de nouvelles occasions de travail.

Semaine Suisse.

Le tourisme à Paris

On lisait dernièrement dans *Paris-Soir*:

« Les registres de la préfecture de police ont, parait-il, relevé le passage de 40.000 touristes à Paris depuis le début de juillet. Les registres des hôteliers parisiens n'ont malheureusement pas gardé la trace d'un nombre aussi réconfortant de clients et l'on s'est peut-être un peu hâté de changer en touristes les commis-voyageurs et les réfugiés.

« La vérité est que, du point de vue touristique, la saison d'été 1936 apparaît comme désastreuse à Paris. La Chambre syndicale des hôteliers vient encore de le confirmer.

« On a cherché des remèdes à cette situation. Les vacances payées décrétées par le gouvernement ont donné lieu à une organisation nouvelle du tourisme populaire. On a dressé une liste par arrondissements des hôtels et des restaurants de la capitale. Tous les établissements qui y figurent consentent à leurs clients éventuels des réductions établies au plus juste, moyennant un séjour de cinq journées au minimum. On y trouve des maisons recevant des clients pour 28 francs par jour, service et repas compris.

« Pour faciliter aux voyageurs le passage d'un hôtel à l'autre pendant ces cinq jours, on a créé des «bons quotidiens de séjour», établis sur le même tarif. Ces bons permettent à leurs porteurs de trouver partout des repas à 7 francs, sans la boisson, et des chambres à 12 francs, avec eau chaude et froide et éventuellement le chauffage. Pour le jour de ces avantages, il suffit de présenter un certificat de congé payé, signé par l'employeur.

« Ces mesures évidemment ne peuvent être utiles qu'au tourisme moyen, au tourisme interne. On espère que la quantité suppléera à la qualité et que des centaines de milliers de voyageurs neufs donneront de l'impulsion à la vie économique de la capitale.

« Mais les grands hôtels, que leurs frais généraux empêchent de prendre part à cette action, continueront à souffrir durement de l'abstention des touristes étrangers. Le commerce de luxe partagera leurs souffrances. Il ne semble pas que cette situation difficile ait retenu l'attention du gouvernement.

M. Verny, secrétaire général de la Chambre syndicale des hôteliers de Paris, a déclaré à l'auteur de l'article de *Paris-Soir*, M. Gaston Ravon, qu'on ne sauvera pas la grande industrie touristique en France sans adopter deux mesures déjà prises dans plusieurs pays étrangers, à savoir la création de bons d'essence et la création d'une monnaie-touriste.

On constate que nos collègues parisiens sont logés à peu près à la même enseigne que les hôteliers suisses. On divague sur le chiffre du tourisme populaire, qui permet d'inscrire de beaux chiffres dans les statistiques, mais dont la valeur économique est très relative, et l'on ne favorise pas comme il serait nécessaire le vrai tourisme, le grand tourisme, celui qui est seul capable de nous amener une clientèle qui dépense et d'améliorer notre balance commerciale.

Pour l'hôtellerie genevoise

Les lignes suivantes intéressent spécialement les employés d'hôtels et de restaurants domiciliés sur le territoire du canton de Genève.

La loi du 27 septembre 1930 imposant l'obligation de l'assurance contre le chômage a été modifiée et complétée comme suit depuis la fin mai 1936:

1. Modification du chiffre 7 de l'article 3 de la loi susdite: Sont dispensées d'office de l'obligation de s'assurer contre le chômage, mais peuvent demander leur affiliation à la Caisse publique ou à l'une des caisses privées, dans la limite des statuts qui régissent ces dernières:

« Les personnes dont les ressources sont égales ou supérieures à 9.000 francs par an, ou qui possèdent une fortune imposable dépassant 50.000 francs.»

2. Adjonctions à l'article 16 de la loi susdite: Art. 16bis. — Toute personne remplissant les conditions pour s'assurer contre les risques du chômage conformément à la présente loi et qui ne serait pas assurée pourra être condamnée à une amende allant de 1 à 5 francs.

Est punissable de la même peine tout assuré qui, par suite de sa négligence, a six mois de cotisations arriérées.

Toute personne non assurée par sa faute pourra en outre être exclue temporairement ou définitivement du bénéfice des services de chômage (allocations de crise et chantiers pour chômeurs).

Art. 16ter. — Le tribunal de police est compétent pour connaître des infractions à la présente loi.

La PAHO recommande à ses assurés de ne pas perdre du vue les dispositions ci-dessus.

Administration de la PAHO.

L'automobile élargit d'activité économique

En 1932 encore, l'activité de l'industrie automobile allemande était en pleine crise. Depuis lors, le gouvernement du Reich a pris en mains le redressement de cette industrie, qu'il considère comme essentielle non seulement pour l'économie nationale, mais aussi car échéant pour la défense du pays. Dès 1933, il prit toute une série de mesures pour encourager l'automobilisme: suppression des impôts sur la vente des automobiles et des motocyclettes, exemption d'impôt pour l'achat de voitures de remplacement, création d'un nouveau tarif d'assurances pour les automobilistes, réduction de toutes les taxes frappant auparavant les véhicules à moteur, etc. En 1935, de nouveaux dégrèvements fiscaux allant jusqu'à 75% furent décrétés en faveur des poids lourds neufs à huile lourde ou à essence.

En même temps, des dispositions étaient prises pour faire comprendre au public qu'il est erroné de considérer l'automobile comme un objet de luxe. Une propagande adroite recommanda l'acquisition d'une automobile, comme témoignage de collaboration au redressement national, par tous ceux dont les revenus étaient suffisants.

Quels furent les résultats de cette politique?

Depuis 1932, l'industrie automobile allemande a vu tripler le nombre de ses ouvriers. Le commerce de l'automobile a également augmenté son personnel. On estime qu'actuellement l'industrie et le commerce des automobiles occupent 100.000 employés, les fournisseurs et les industries connexes 500.000 ouvriers et employés et les travaux d'amélioration des anciennes routes et de construction d'autostrades 400.000 travailleurs. Cela fait un total d'un million d'employés et d'ouvriers. Dans le premier semestre 1935, la vente des véhicules automobiles a été quatre fois plus élevée que dans le premier semestre 1932. Vers le milieu de 1932, il y avait en circulation en Allemagne environ 486.000 véhicules automobiles; ce nombre a augmenté depuis lors de 250.000 unités, soit de 50%.

En France par contre on s'est plu à grever l'automobile de charges fiscales très lourdes. Sans se préoccuper de l'intérêt général du pays, on cherchait avant tout à créer des ressources pour la caisse de l'Etat.

Aussi l'année 1935 a-t-elle été très mauvaise pour l'industrie automobile française. Si une légère amélioration ne s'était pas produite pendant la première moitié de 1936, on aurait vu les faillites et les ruines dévaster cette importante branche de l'activité nationale.

En mai 1936, on a vendu en France 17.699 voitures de tourisme neuves, dont 622 de fabrication étrangère, et 44.171 voitures d'occasion dont 1432 d'origine étrangère. C'est une maigre augmentation de 10% sur les chiffres correspondants de mai 1935, pendant lequel on avait vendu 16.172 voitures de tourisme neuves, dont 1614 de fabrication étrangère, et 31.638 voitures d'occasion, dont 2152 de marque étrangère. Le nombre des motocyclettes diminue en France et le marché des camions, très hésitant, ne fait pas de progrès.

On constate donc en France un calme extraordinaire dans la production des automobiles, ce qui se traduit dans la pratique par du chômage et par un manque à gagner dont les conséquences seraient très graves pour l'ensemble de l'économie nationale. En Allemagne par contre, comme en Italie du reste, l'industrie automobile et les transports sur route sont en pleine prospérité. C'est ce moment-là que l'on choisit en Suisse pour préparer des mesures fiscales calquées sur l'exemple de la France. Le résultat sera évidemment le même que chez nos voisins de l'ouest: le marasme de l'automobilisme, avec tous ses effets sur l'économie du pays.

The White Horse Co.



Estab. 1752

WHITE HORSE

WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

Difficultés du tourisme germano-suisse

On nous écrit:

Les complications officielles du tourisme germano-suisse sont déjà assez grandes sans qu'on les augmente à plaisir. Les expériences que nous avons faites à ce sujet sont décevantes.

L'Allemand désireux de se rendre en Suisse reçoit toutes sortes d'instructions. On lui dit par exemple que, même invité, il ne devrait pas passer la frontière sans demander de l'argent à l'Office des devises. Des semaines se passent sans que sa demande soit prise en considération. Puis il fait établir son billet combiné par une agence allemande, en négligeant le conseil qu'on lui a donné de s'adresser au Bureau des C.F.F. à Berlin. En recevant son billet, le voyageur constate non sans surprise que le bureau allemand a changé quelques coupons et en a omis quelques autres. On l'avise en outre que le rabais de 30% ne peut être accordé; il faut justifier d'un séjour de sept jours en Suisse. Le touriste écrit à une gare frontière. La réponse tarde. De guerre lasse, il prend un nouveau billet de simple course pour Bâle. Après coup, ses amis obtiennent et le remboursement de ce billet et le rabais de 30%; mais ils ne savent que faire de l'argent qui leur est adressé. Il faut passer par le clearing et il y a des pertes inévitables. Des semaines se sont ainsi écoulées en réclamations et en écritures. Excédé, le touriste jure qu'on ne l'y reprendra plus; un voyage en Suisse est une chose trop compliquée et pleine d'embûches.

Les cas de ce genre sont si fréquents qu'il vaut la peine de les signaler. Il importe de diriger les touristes allemands sur les agences de voyages suisses dans leur pays, qui s'occupent des devises et des billets avec autant de compétence que de zèle et de rapidité. Ce ne sont pas les agences allemandes qui nous aideront à remplir nos hôtels: qu'on se le tienne pour dit!

E. P.-L.

Questions professionnelles

Dans l'hôtellerie parisienne. — L'un des principaux hôteliers de Paris a déclaré à un rédacteur de la *Journée industrielle*: «D'après l'accord conclu avec les syndicats du personnel hôtelier en ce qui concerne la fixation de salaires minima, les salaires sont augmentés de 50% dans les hôtels de première catégorie, de 40% dans ceux de seconde catégorie et de 30% dans ceux de troisième catégorie. Cela représente une augmentation respective des frais généraux, pour chacun de ces classes d'établissements, de 25, de 18 et de 15%. Nous retarderons le plus

possible l'augmentation de nos prix, bien que les tarifs actuels ne nous permettent pas de vivre. Mais nous ne pouvons faire autrement, puisque la clientèle les trouve déjà trop élevés par comparaison avec les prix des autres capitales. Nous espérons que le gouvernement tiendra compte de notre situation et nous accordera des dégrèvements fiscaux correspondant aux charges nouvelles qui nous ont été imposées. Nous espérons notamment que le montant de la patente sera sensiblement diminué et que la taxe sur les meubles perçue par la ville de Paris et incluse dans nos prix sera supprimée. Sinon nous ne pourrions pas tenir.»

Informations économiques

Hausse du fromage en boîtes. — D'entente avec le service fédéral du contrôle des prix, les fabricants de fromage en boîtes ont décidé une augmentation allant jusqu'à 5% par boîte des prix de vente pratiqués jusqu'ici.

Un marché au bétail de boucherie organisé à Fribourg le 9 septembre n'a reçu que 46 pièces de bétail, dont 30 génisses, 5 jeunes vaches, 9 vaches âgées et 2 boufs. La qualité était en général bonne et presque tout a été vendu. Les prix étaient les suivants: génisses premier choix de 1 fr. 30 à 1 fr. 38 le kilo poids vif; génisses second choix de 1 fr. 15 à 1 fr. 25; jeunes vaches de 1 fr. 10 à 1 fr. 15; vieilles vaches de 0 fr. 90 à 1 fr. Les deux boufs se sont vendus 1 fr. 32 le kilo.

Aide à l'exportation et impôt sur la bière. — La commission chargée d'examiner le projet de secours aux industries d'exportation a approuvé la partie concernant les secours productifs contre le chômage et celle concernant la garantie des risques d'exportation. La limite maximum de garanties des risques a été portée des deux tiers au 80% des pertes éventuelles. La commission a approuvé aussi les dispositions concernant la propagande commerciale à l'étranger. En ce qui concerne la couverture des dépenses, la commission n'a pas accepté sans autre le projet d'augmentation de l'impôt sur la bière. Elle a demandé que l'on prenne de nouveaux renseignements sur le rendement réel du nouvel impôt et elle a invité le Conseil fédéral à faire des propositions à l'occasion du budget de 1937. Finalement le projet a été adopté par 9 voix contre 4, plusieurs membres de la commission étant déjà partis. En attendant, un très fort mouvement populaire se manifeste contre le renchérissement de la bière. Une pétition contre le renchérissement se couvre de signatures. L'agitation est surtout vive dans le personnel des brasseries et des dépôts de bière, menacé de chômage.

L'automobile en Allemagne. — La statistique de la construction des automobiles en Allemagne donne des résultats frappants. En 1932, par exemple, les usines Daimler-Benz avaient 8850 ouvriers; elles en avaient 25.000 l'année dernière. L'indice de la production de l'industrie automobile, qui était de 80,5 en 1929, a passé à 174,7 en 1934. En France, cet indice a baissé pendant la même période de 248 à 188. L'Allemagne, parait-il, veut avoir trois millions d'automobiles à sa disposition. Mentionnons encore que ce pays est celui qui possède le plus de motocyclettes.

Le vin sans alcool n'a commencé que depuis quelques années à être mis sur le marché en quantité quelque peu notable, grâce au perfectionnement de la production industrielle. En 1935, on a préparé 1,1 million de litres de jus de raisin sans alcool. C'est peu en comparaison des 110 millions de litres de la production de vin de l'an dernier en Suisse, mais c'est déjà un beau progrès. La vente de jus de raisin doux, si elle prend le développement qu'elle mérite, contribuera pour sa bonne part, de plus en plus, à améliorer la situation économique des pays de vignobles.

La production d'énergie électrique des usines publiques suisses, celles des chemins de fer et d'associations industrielles non comprises, a atteint 4.430 millions de kwh. en 1934-1935, au lieu de 3.877 millions en 1932-1933 et de 4.152 millions en 1933-1934. D'octobre 1935 à la fin du premier semestre de cette année, la production a continué à se développer et a atteint déjà 3.517 millions de kwh., quantité bien supérieure aux chiffres correspondants des années précédentes. Sur cette quantité, la Suisse en a consommé 2.436 millions de kwh. et 1.081 millions de kwh. ont été exportés à l'étranger. Notre houle blanche est devenue un important article d'exportation.

Trafic et Tourisme

Les postes alpestres, durant la semaine du 31 août au 6 septembre, ont transporté 25.773 voyageurs, dont 24.016 sur les anciens services, contre 24.213 pendant la semaine correspondante de 1935. A côté de diminutions plus ou moins fortes de trafic, notamment sur les parcours Schul-Landeck, au Gothard, à la Furka, au Grimsel, au Julier, etc., on note ailleurs des augmentations équivalentes, notamment sur les trajets Urnäsch-Schwägalp, Siou-Haudères, au Klausen et dans l'Oberland bernois. D'une manière générale, les services des Grisons ont encore accusé des reculs.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré 116.484 nuitées du 21 au 31 août, au lieu de 144.674 pendant la décade correspondante de 1935. On a noté pendant les dix jours 16.104 arrivées et 17.265 départs. Principaux chiffres de nuitées: Suisse 68.621 (77.351), Allemagne 21.366 (37.902), France 6054 (7318), Grande-Bretagne 4325 (4233), Pays-Bas 4012 (4288), Italie 2876 (4083), Etats-Unis d'Amérique 1582 (1469), Autriche 1272 (1739), Belgique et Luxembourg 1135 (990). — Du 1er avril au 31 août, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 1.081.275 nuitées, contre 1.415.865 pendant la période correspondante de l'année dernière. Pendant ces cinq mois, comparativement à 1935, le nombre des nuitées de Suisses a reculé de 140.507 et celui des nuitées d'Allemands de 170.822. La France en a reculé de 8007 nuitées et l'Italie de 10.036. Les autres régressions sont de bien moindre importance.

Passports. — La commission consultative et technique des communications et du transit de la S.D.N. a été saisie du rapport attendu du sous-comité d'experts en matière de tourisme. Le sous-comité rappelle les recommandations adoptées par la Conférence des passeports tenue à Genève en 1926. Il attire l'attention sur l'influence que peut avoir sur le tourisme international la perception par certains pays de taxes élevées pour la délivrance des passeports. D'une manière générale, il estime qu'il serait hautement désirable de voir se rétablir la situation qui existait avant 1914, alors que le passeport n'était pas obligatoire. — Donnant suite à ce rapport, le secrétaire général de la S.D.N. a adressé aux membres de la Ligue une circulaire les priant de lui faire connaître dans quelle mesure ils appliquent actuellement les recommandations adoptées en 1926.

Nouvelles diverses

Une deuxième Fête du raisin aura lieu à Montreux, le premier ou le second dimanche d'octobre, selon décision d'une assemblée des principaux intéressés de la région. On se rappelle que la première Fête du raisin à Montreux, le 6 octobre 1935, avait remporté un réel succès. Cette année, à côté du produit de la vigne, on pourra déguster à Montreux d'autres aliments du cru, charcuterie et fromage.

FAVORISEZ...

de vos commandes des maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

MIX-KURSE

2. Kursbeginn: Montag, 28. September 1936. In der bekannten American Mixing School Basel Für auswärtige Teilnehmer günstige Pensions-Arrangements. Kostenlose Stellenvermittlung. Anmeldungen u. Prospekte an Kursleiter Kurt Gyr, Basel, Steinertorberg 2. Telefon 31.622

Englische Schule Oerlimatt-Kraftigen

Erstklassige Schreib- und Sprachschule für Hotel-, Fach, Handel und Verkehr, offen für jedermann. Dauer 10 Wochen, 28. Sept. bis 5. Dez. 1936. Über 300 Unterrichtsstunden durch engl. dipl. Lehrkräfte. Preis für Schule und Pension Pauschal Fr. 500.— — Prospekte und Referenzen durch Fam. Zahler, Oerlimatt, Kraftigen.

Orchester (Trio oder Quartett) ein Maître de plaisir

der die drei Hauptsprachen beherrscht. Offerten unter Chiffre W. Zahler an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jüngerer Hoteller-Ehepaar, sprachkundig (Mann Köchchen), mit eigenem Geschäft, s u c h t die Leitung eines Winterhotels

von 20-60 Betten zu übernehmen. Geil. Offerten unter Chiffre K. M. 2992 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelsekretär-Kurse

mit 6- und 3monat. Dauer beginnen am 29. September und 29. Oktober Handlungsschule Rüedy Bern, Bollwerk 33 Hotelbuchführung, Sprachen, Maschinenschreiben, Menükunde, Weinkunde, Hotelbetriebllehre etc. — Prospekte gratis. Unterrichtet durch Hotelfachlehrer Erfolgreiche Stellenvermittlung

Geschäftsführer, 29jähr. Tochter, im Hotel- u. Restaurationsbetrieb bestens bewandert, gute kaufm. Bildung und Sprachenkenntnis, s u c h t irgendwelchen verantwortungsvollen Posten in Bureau Buffet etc., evtl. Leitung oder als Stütze des Patron. Besch. Ansprüche. Eintritt per sofort od. später. — Offerten unter Chiffre O. N. 2007 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Jeune fille

présentant bien cherche place dans bon hôtel de la Suisse allemande pour y apprendre le service et la langue française. — Ecrire à J. Küenzi, Faub. de l'Hôpital, 34, Neuchâtel.

Gratis Ich wende ich meine Prospekte über hygienische u. sanit. Artikel. Geil. 30 Rp. für Versandposten, beifüg. A. Bimpage Sanitätsartikel, Case Rive, 430, GENÈVE.

On cherche pour la direction d'une grande brasserie de la Suisse romande,

un couple

de 35-40 ans (sans enfant) connaissant à fond la restauration et la cuisine, ainsi que les langues. — Seules les offres de personnes sérieuses et de toute première force seront prises en considération. — Ecrire en joignant photos, copies de certificats, références sous Chiffre A. D. 2976 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

ENGLAND

Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die engl. Sprache zu lernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. B. S. T.), "Chardstock", Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent, England.

Revue-Insérat haben Erfolg!

Fach- und sprachkundiger OBERKELLNER

sucht per sofort oder für die Winterseason Engagement auch als Barman oder Hallenchef. — Offerten erb. unter Chiffre R. W. 2009 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gelernter Hotel-Mechaniker-Elektriker

auch in Heizung und Wasserinstallationen bewandert, sucht Stelle als

Mechaniker - Elektriker

in grösserer Hotel oder Anstalt. — Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Bewerber ist verheiratet. Offerten unter Chiffre G. J. 2017 an die Hotel-Revue, Basel 2.

UN COGNAC **ÂGE QUALITÉ** **MARTELL** **TRÖIS ÉTOILES CORDON BLEU** (35 ANS D'ÂGE) Agence générale pour la Suisse **Fréd. NAVAZZA - GENÈVE**



Auch die Kegelbahn verlangt ganz besondere Pflege, sonst ist sie bald uneben. — Das vermeiden Sie, wenn Sie die Bahn mit der bewährten Bodenputzmaschine Universal putzen, denn sie bleibt damit immer spiegelglatt und ist schnell tip-top sauber. — Darum noch heute eine unverbindliche Vorführung. Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Bürofräulein gesucht

in grössere Konditorei mit Restaurant nach Zürich, für allgemeine Büroarbeiten, Stenographie und Maschinenschreiben (Deutsch und Franz.). Eintritt 15. Oktober. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen (Kost u. Logis im Hause) erbeten unter Chiffre B. F. 2994 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretär-Kurse

Gründl. u. prakt. Ausbildungen in allen kommerziellen Fächern (Bureau u. Verwaltungsdienste) einschliessl. allen Buchhaltungssystemen u. höheren Disziplinen der mod. Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache u. alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Diplom. Neuaufnahmen jeden Monat. — Man verlange Prospekt H. **GADEMANN'S FACHSCHULE — ZÜRICH**

England.

Damen u. Herren finden gute Gelegenheiten gründl. Engl. zu lernen. Gut. Kost. Gesunde Lage am Meer. Mass. Preis. Erfolg versichert. Viele Empfehlungs-schreib. Mr. u. Mrs. Millar, 194, High Street, Herne Bay, Kent.

Suche für meinen erprobten Küchenchef

Wintersaisonstelle Offert an E. Graf, Dir., Hotels Falteralp, Lötschental.

Direktion

eines erstklassigen Hotels, evtl. gerichteten 2-Saisonbetriebes. — Offerten unter Chiffre D. W. 2988 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

NUF

- Détratrage de bouillères et réseaux d'eau chaude et froide.
- Nettoyage des chauffages à eau chaude, corps de chauffe, etc.
- Prévention de tuf et détartrage des chaudières à vapeur, par

CLENSOL S.A., LUTRY (Vaud). Spécialistes. Demandez prospectus illustr. avec rapport du Laboratoire fédéral. — Seul concess. de CLENSOL Ltd. LONDRES

Konkurrenztliche Hotel-Restaurant-Steigerung

Zuhanden der Konkurrenzmasse des Pank-Uebelhardt, Hermann Josef, Kaufmann, von und in Solothurn, gelangt Donnerstag, den 8. Oktober 1936, 15 Uhr, im grossen Saale des Hotel „Metropol-Schweizerhof“, in Neu-Solothurn, öffentlich zur Versteigerung das

Hotel-Restaurant „Metropol-Schweizerhof“

Grundbuch Solothurn Nr. 1193 mit Gesamteigentumsanteil an Grundbuch Solothurn Nr. 1671:

3 a 42 m Hauptplatz an der Hauptbahnhof- und Dornacherstrasse, geschätzt Fr. 6.158.— mit darauf stehendem Hotel Nr. 12, am 15. Dezember 1930 geschätzt, „ 308.000.—

Zugehör nach Art. 805 Z.G.B.: Das im Eigentum der Konkursanten stehende Hotel- und Wirtschaftsmobilium usw., gemäss speziellem Verzeichnis, konkurrenztlich geschätzt Fr. 28.694.— Summa Grundbuchschatzung Fr. 314.158.— Konkursamtliche Schätzung (inkl. Zugehörinvermögen) Fr. 343.694.—

Das komfortable eingerichtete Hotel mit fliessendem Kalt- und Warm-Wasser in den meisten Zimmern, Badezimmer, 33 Fremdenzimmer, neuzeitlich eingerichtetem Restaurant, Aufenthalts-, kleinem und grossem Saal, diversen andern Wohn- und Geschäftsräumen, eigener Kuchengasse und Zentralheizung, befindet sich gegenüber dem Hauptbahnhof in Neu-Solothurn, an verkehrreicher, bester Passantenlage.

Die Steigerungsbedingungen und das Lastenverzeichnis liegen beim beschriebenen Konkursamt zur Einsicht auf. Der Ersteiziger hat unmittelbar vor dem Zuschlag auf Abschreibung an der Steigerungssumme eine Barzahlung von Fr. 6.000.— zu leisten. Es findet nur eine Steigerung statt.

Konkursamt Solothurn i. V. W. Isler, Notar.

A vendre région Lac Léman, café-restaurant

important, bien achalandé, avec terrasse donnant sur lac; conviendrait à cuisinier connaissant à fond son métier. S'adresser sous chiffre H. 28310 L. à Publicitas Lausanne.

Gut besetzte Jahres-Pension

souffert zu verkaufen wegen Auslandsreise. — Offerten unter P 4439 Y an Publicitas Bern.

Studenten der englischen Sprache

sind gebeten vormerken **The Thomas School of English** 485/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleinst Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Stellenanzeiger Monitor d'personnel

No. 38 Donnerstag, den 17. September 1936 — Jeudi le 17 septembre 1936 No. 38

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Chiffre-Inserten Mitglieder Nichtmitglieder bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter Chiffre werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Ausland Erstmalige Insertion Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.— Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 4.50 Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet. — Delegnummern werden nicht versandt.

Buffetkocher, sprachkundig, seriös, fink und sauber, in grösserer Restauration in Jahresstelle gesucht. Offerten mit Zeugnisausschnitten, Bild, Altersangabe und Lohnansprüchen unter Chiffre 1249.
Köchin, ruhig, selbständig und in feineren Küche bewandert, per 1. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugnisausschnitten, Photo sowie äussersten Lohnanspr. an Hotel Krone-Schweizerhof, Halden, erbieten unter Chiffre 1254.
Köchin, tüchtige, sparsame u. verträgliche, die auch andere vorkommende Hausarbeiten verrichtet (Sommer neben Chefkocht) per 1. Oktober in mittleres Hotel der Ostschweiz gesucht. Offerten mit äussersten Lohnansprüchen, Zeugnis und Bild unter Chiffre 1250.
Lingerie-Stoplerin, welche bügeln kann, in mittleres Hotel am Genfersee zu sofortigen Eintritt in Jahresstelle gesucht. Offerten unter Chiffre 1251.
Zimmermädchen und **Zimmermädchen-Tourante** für ersten Rang eines französischen Schweiz gesucht. Offerten mit Bild und Zeugniskopien an Chiffre 1252.

Stellengesuche - Demandes de Places

Bis zu 4 Zeilen. — Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland
 Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) Fr. 3.— Fr. 4.— Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 2.— Fr. 3.— Postmarken werden an Zahlungsausschuss nicht angenommen. Vorausbestellung erforderlich. — Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postchekbank u. Konto 85. Ausland per Mandat.
 Nachbestellungen ist die Insert-Chiffre beizufügen. Delegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Reception

Chief de réception-Kassierer, 4 Sprachen, in allen Arbeiten gewandt, sucht Jahres- oder auch Saisonstelle. Beste Referenzen und Zeugnisse. Chiffre 943.
Chief de réception-Kassier-Buchhalter, 29 Jahre, gut präz., 5 Sprachen, in allen Sphären bewandert, m. in- u. Auslandspraxis, sucht Stelle für sofort od. n. Übernäh. In- oder Chiffre 116.
Hotelleresson, 27jährig, deutsch, französisch und engl. sprechend, mit praktischen Kenntnissen in Bureau und Service, sucht Winteraisonstelle in erstkl. Haus als Chef de réception, Caissier od. Chef de service. — Offerten erbieten unter Chiffre 954.
Hotel-Sekretärin, Deutsch, Franz. u. Engl. perfekt, bewandert im Service, Economat, sucht Vertrauensposten. Beste Referenzen. Chiffre 945.
Journalführerin-Kassierin, mit der Réception gut vertraut, deutsch, franz., ital. u. sieml. engl. sprechend, sucht Jahresstelle. Chiffre 945.

Salle & Restaurant

Buffetdième, geseteten Alters, gelehrte Gouvernante, sprachkundig, möchte den Aufenthalt gründlich erlernen. Chiffre 939.
Demichief, ev. commis, grand, prés. bien, ayant fait saison d'été à hôtel tel. 3 langues, libre de suite, cherche place si possible à l'année. Chiffre 28.
Maitre d'hôtel, Erstkl. Restaurateur, 39 Jahre alt, 4 Hauptspr. mit guten Umgangsformen, anpassungsfähigem Charakter, Organisator, sucht passenden Posten. Aus- oder inland. Offerten unter Chiffre 984.
Obhersteller, junger, tüchtiger, such Stelle als Oberkellner, Chef de service, Chef d'étage oder Chef de rang. Chiffre 840

Oberkellner, 35 Jahre alt, der Hauptsprachen mächtig, mit Auslandspraxis, sucht passendes Engagement. Offerten an Chiffre 6

Obersaalkocher, tüchtig u. erfahren in Saal u. Restauration, sprachkundig, mit besten Zeugn., sucht Stelle in Saal od. Restaurant, auch als Vertrauensperson oder auf Busset. Gef. Off. erbieten unter Chiffre 994.
Obersaalkocher, sprachkundig, seit Jahren im Fach, sucht Jahresstelle oder Winter- und Sommerengagement. Offerten unter Chiffre 18.
Hst.-Serviertochter, selbständige, sprachkundig, sucht Jahresstelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Adr. Postlagernd H. K. 1900, Zug. (922)
Saalkocher, junge, deutsch, franz. sprechend, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Off. an Postfach Nr. 19257 Interlaken. Chiffre 7.
Schenkbücher, 23 Jahre, fink und gewandt, 4 Sprachen, in die Referenzen, sucht Saison- evtl. Jahresstelle. Welschschweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre 7.
Serviertochter, tüchtige, engl., franz. u. deutsch sprechend, sucht Saisonstelle in Winterkurort. Gutgehendes Restaurant oder Tea-room bevorzugt. Adele Blum, z. Zt. Kursaal-Casino, Interlaken.
Serviertochter, sprachkundig, fachgewandt, auch im Mixen bew., sucht selbständigen Posten als Barmaid oder als Serviertochter in Tea-Room od. Rest. Zeugn. zu Diensten. Eintritt 1. Okt. oder Übernäh. Off. unter Chiffre 7.
Serviertochter, treue, zuverlässige, 3 Sprachen sprechend, sucht Stelle in seriöses, gutgehendes Restaurant oder Hotel. Bern bevont. z. B. Rohbach, Hotel Schweizerhof, Weggis.
Serviertochter, treue, zuverlässige, 3 Sprachen sprechend, sucht Stelle in seriöses, gutgehendes Restaurant oder Hotel. Bern bevont. z. B. Rohbach, Hotel Schweizerhof, Weggis.
Tochter sucht Stelle zur Weiterausbildung am Buffet als Buffet-Volontärin mit bescheidenem Lohn. Hedy Michel, z. Zt. Kursaal, Interlaken. (22)

Cuisine & Office

Alleinkoch-Küchenchef, 26 Jahre, sparsamer Restaurateur, entremetskundig, sucht Stelle auf 1. Okt. Jahresstelle bevorzugt. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre 829.
Alleinkoch-Küchenchef, gel. Pâtissier, gute Alters, sucht 1. Jahre, Saison- evtl. Aushilfsstelle. Suchender ist gegenwärtig Saison-Obhersteller in Interlaken, wozu er ein gutes Zeugnis, Ref. stellen zu Diensten. Offerten erbieten unter Chiffre 886.
Alleinkoch-Küchenchef, 30 Jahre, sparsam, entremetskundig, sucht Stelle in Restaurant oder Hotel. Beste Referenzen. Offerten an Richard Gschwind, Kurhaus Wädenswil, Immenzosen (Schwyz). (953)
Alleinkoch, junger, tüchtiger Arbeiter, sucht Stelle auf 21. Sept. oder später. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Off. gef. an z. B. Rohbach, Hotel Schweizerhof, Weggis.
Apprenti-cuisinier, jeune garçon de bonne famille, âgé de 19 ans, ayant de bonnes notions en cuisine, désire entrer en apprentissage dans un hôtel renommé en Suisse alémanique. Adresse: Fernand Morel, Pension de la Chenasse, Châtaeaux-Oex (887)
Cassierler, tüchtiger Arbeiter, sucht Stelle für Winteraison. Prima Zeugnisse nachweisbar. Off. an Hans Burkhalter, Hotel Seehof, Hilterdingen, Thun. (911)
Cassierler-Küchenbursche, der Zentralheizung, Gartenarbeiten sowie Fortbewerker versteht, sucht womöglich Jahresstelle in Winteraisonengagement. Off. an Jos. Lanzberg, Walthötel Unspunnen 8. Interlaken. (995)
Cassierler, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt 1. November. Chiffre 24.
Chief de cuisine, 30 Jahre, gel. Koch u. Konditor, sucht Zivilisation od. Jahresstelle in gangbares Haus 1. od. 2. Rang, auch Sanatorium. In allen Teilen der soignierten Küche vertraut, ruhiger, sauber, treue, Sparsamer. Offerten an Postfach 85, Grenchen, oder mit Salirangabe an J. Stucki, Chef de cuis. Hôtel de la Poste, Ampi-Piotta. (861)
Chief, 28jährig, sucht passende Anstellung. Evtl. auch als Chef de partie in grösserem Betriebe. Eintritt ab 1. Okt. Chiffre 899.
Chefköchin, mit guten Empfehlungen, sucht Winteraisonstelle. Frau Kolb, Hotel Bellevue, Morschach (Kt. Schwyz). (30)
Chefköchin, 26 Jahre, gel. Koch u. Konditor, sucht in- u. Auslandspraxis, sucht Saison- oder Jahresstelle bei zeitgemäßem Salär. Offerten erb. an A. Krumm, Chef-Pâtissier, Langnau, Kt. Bern (Tel. 41). (982)
Chef de cuisine, sérieux, bon caractère, âgé de 21 ans, cherche place de saison d'hiver. Bonnes références à disposition. Libre à partir du 15 novembre. Roger Etter, Hôtel Courvoisier, Mosal. (25)
Cuisinier cherche place à l'année, ou saison d'hiver en qualité de commis. Travailleur actuellement dans l'une des lères maisons de France. Certificats, références. Poste rest. Leyzin (626)
Cuisinier, 21 ans, fils de cafetier, parlant français et allemand et étant aussi au courant de la cave, cherche place comme commis ou aide de cuisine. Marcel Ganguin, Grandval (Jura bernois). (9)
Hötelkötchin, in Restauration erfahren, sucht Stelle. Beste Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Chiffre 29.
Jeune Pâtissier sachant le français et l'allemand, cherche place pour la saison ou à l'année dans un bon hôtel-restaurant comme Commis-Pâtissier-Entremetier: il lui aurait l'occasion de se perfectionner. Bonnes références. Adresse: Jean Pointier, Pâtissier, Rue Basse 24, Colombier (Neuch). (626)
Konditor, junger, tüchtiger, sucht Volontär-Stelle, wo er das Kochen erlernen könnte. Hs. Ankler, Konditor, Nottwil (Gruzern). (982)
Koch, 29 Jahre, sucht Jahres- oder Winteraisonstelle als Saucier, z. B. R. 218.
Koch, gelehrter Metzger, sucht Saisonstelle als Aide oder Commis in grösserem Betrieb. Gegenwärtig als Alleinkoch tätig. Alter 28 Jahre. Lohn nach Übernähung. Offerten an Jos. Walsler, Kurhaus Serrigno, Tessin. (903)

Loge, Lift & Omnibus

Chauffeur-Conducteur, geseteten Alters, mit Auslandspraxis, sowie Portier, beide 4 Hauptsprachen beherrschend, suchen Stellen als solche oder als Allein- oder Etageportier. Offerten erbieten an z. B. Rohbach, Hotel Schweizerhof, Weggis. Chiffre 3.
Concierge oder Nachtkoncierge, gute Alters, sprachkundig, solid u. zuverlässig, mit erstkl. Referenzen, sucht Engagement. Offerten erbieten unter Chiffre 959.
Concierge-Conducteur oder **Conducteur-Portier**, 33 J., Franz. u. Engl. sprechend, mit Zeugnissen, sucht Jahres- Herbst- oder Winterengagement. Off. an A. W., Hotel Eriach, Spliez. (999)
Conducteur, Conducteur oder Alleimportier, 34 Jahre, Deutsch, Franz. u. Engl. mit Zeugnissen u. Referenzen, sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Offerten erbieten an Aug. Geisler, Hotel Bellevue, Interlaken. (1)
Conducteur, 27 Jahre, gut präsentierend, Deutsch, Französisch und Englisch, mit Zeugnissen und Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 861.
Conducteur, Lifter oder einwärtiger, 27 J., Deutsch, Franz. u. Engl. (18 Monate Englandaufenthalt), eigene Uniform, mit 1 Zeugn. u. Ref., sucht Jahres- oder Winterengagement. Frei ab 1. Okt. Offerten unter Chiffre 890.
Elektro-Lifter, 21 Jahre, tüchtig, zuverlässig, gut empfangend, deutsch, franz. sprechend, sucht Engagement für Winteraison. Chiffre 942.
Hausbursche, Suche Stelle als Hausbursche. Zeugn. und Empl. zu Diensten. Gef. Offerten unter Chiffre 923.
Hausbursche, 28 Jahre alt, willig u. fleissig, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Frei ab 25. Sept. Offerten unter Chiffre 945.

Koch, tüchtiger Aide de cuisine, 23 J., sucht Stelle. Gute Zeugn. u. Referenzen. Offerten an Rb. Geiger, Koch, Hotel Interlaken, Interlaken. (848)

Koch, 23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Winteraison- oder Jahresstelle als Aide oder Commis de cuisine oder Alleinkoch. Offerten an Karl Aeschbach, Koch, Palace Hotel Thunhof, Thun. (889)
Koch, junger, sucht Stelle als Aide oder Alleinkoch per sofort oder für die Winteraison. Gute Zeugnisse zu Diensten. Hans Moor, Hotel Adler, Meiringen. (31)
Küchenchef, 28 Jahre alt, fleissig, sparsam, guter Restaurateur, sucht Stelle als Chef, Chef de partie oder Alleinkoch. Jahresstelle bevorzugt. Offerten unter Chiffre 714.
Küchenchef, tüchtiger, auch guter Restaurateur, in den 30er Jahren, mit guten Zeugn. u. Ref., sucht Saison- od. Jahresstelle. Offerten erb. an G. Fischer, Chef de cuisine, Hotel Furka-Blick, Furka-Passhöhe (Kt. Uri). (828)
Küchenchef-Alleinkoch, gelehrter Pâtissier, 28 Jahre alt, selbständig, tüchtig im Fach, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten an Hans Ernst, chef de cuisine, Wald-Hotel Unspunnen, Interlaken. (982)
Küchenchef, z. Zt. in Liefer-, sauber, fleissig, sehr sparsamer Mitarbeiter in Küche, entremetskundig, bester Betriebsleiter wünscht sich bald zu verändern. Eintritt n. Übernäh. Offerten erbieten unter Chiffre 989.
Küchenchef, 36jährig, mit besten Referenzen, tüchtiger Restaurateur, sucht Jahres- oder Übernäh. Saisonstelle in nur städt. u. d. Offerten erbieten unter Chiffre 985.
Küchenchef, geseteten Alters, la Restaurateur, in- u. Auslandspraxis, arbeitsfreudiger u. sparsamer Fachmann mit allerbesten Zeugnissen, sucht Engagement für die Winteraison. Chiffre 993.
Küchenchef, 43 Jahre alt, fleissig, sparsam, guter Restaurateur, sucht Saison- od. Jahresstelle als Chef oder Alleinkoch. P. Hofmann, Strassburgerstrasse 118, Basel. (6)
Pâtissier-aide-de-cuisine, 27jährig, in beiden Fächern tüchtig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten sind erbieten unter Chiffre 988.
Pâtissier, tüchtig u. fink im Restaurationsbetrieb sowie in erstkl. Pâtisserie, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Eintritt ab Mitte Okt. Chiffre 983.

Etage & Lingerie

Deutscheschweizerin, welche seit 1. Oktober 1935 in England tätig war, sucht Stelle per sofort od. Übernäh. als Zimmermädchen (evtl. Lingerie). Gute Zeugn. u. Referenzen. Chiffre 998.
Gouvernante de lingerie, sprachkundig, energisch, mit der 1. erstkl. Häuser, wünscht Saison- oder Jahresengagement. Gegenwärtig in ungenügender Stellung. Winteraison. Chiffre 2.
Gouvernante, mittleren Alters, 4 Hauptsprachen, sucht Jahres- oder für Etage und Lingerie. Evtl. Winteraison. Chiffre 990.
Ingenieur-Maschinensteiferin, zuverlässig und tüchtig in allen Vorarbeiten, mit guten Zeugn., sucht Stelle, am liebsten in Kanton Solothurn, oder Winteraison, evtl. auch Aushilfsstelle. In Herbst-, Winter-, evtl. Jahresbetrieb; ginge auch als Angestelltenzimmermädchen. Eintritt 1. Okt. Offerten an H. Steiner, Hotel Furka, Luzern. (821)
Zimmermädchen, zwei Schwestern mit erstklassigen Empfehlungen, suchen Stellen in gute Häuser. Lingerie u. servicekundig. Offerten unter Chiffre 957.
Zimmermädchen, tüchtig, sauber, mit besten Zeugnissen, sucht Jahres- oder Winteraisonstelle, evtl. auch Aushilfsstelle. Off. erbieten an F. M., postlagernd, Brunnen (Schwyz). (997)

Loge, Lift & Omnibus

Chauffeur-Conducteur, geseteten Alters, mit Auslandspraxis, sowie Portier, beide 4 Hauptsprachen beherrschend, suchen Stellen als solche oder als Allein- oder Etageportier. Offerten erbieten an z. B. Rohbach, Hotel Schweizerhof, Weggis. Chiffre 3.
Concierge oder Nachtkoncierge, gute Alters, sprachkundig, solid u. zuverlässig, mit erstkl. Referenzen, sucht Engagement. Offerten erbieten unter Chiffre 959.
Concierge-Conducteur oder **Conducteur-Portier**, 33 J., Franz. u. Engl. sprechend, mit Zeugnissen, sucht Jahres- Herbst- oder Winterengagement. Off. an A. W., Hotel Eriach, Spliez. (999)
Conducteur, Conducteur oder Alleimportier, 34 Jahre, Deutsch, Franz. u. Engl. mit Zeugnissen u. Referenzen, sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Offerten erbieten an Aug. Geisler, Hotel Bellevue, Interlaken. (1)
Conducteur, 27 Jahre, gut präsentierend, Deutsch, Französisch und Englisch, mit Zeugnissen und Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 861.
Conducteur, Lifter oder einwärtiger, 27 J., Deutsch, Franz. u. Engl. (18 Monate Englandaufenthalt), eigene Uniform, mit 1 Zeugn. u. Ref., sucht Jahres- oder Winterengagement. Frei ab 1. Okt. Offerten unter Chiffre 890.
Elektro-Lifter, 21 Jahre, tüchtig, zuverlässig, gut empfangend, deutsch, franz. sprechend, sucht Engagement für Winteraison. Chiffre 942.
Hausbursche, Suche Stelle als Hausbursche. Zeugn. und Empl. zu Diensten. Gef. Offerten unter Chiffre 923.
Hausbursche, 28 Jahre alt, willig u. fleissig, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Frei ab 25. Sept. Offerten unter Chiffre 945.

Portier, sehr zuverlässig, sucht Saison- od. Jahresstelle als Allein- od. Etageportier. la Referenzen u. langjährige Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre 897

Portier, tüchtig, selbständig, sucht Stelle in mittleren od. kleineren Betrieben als Allein-Portier. Abwesenheitsbevorzugt. Eintritt sofort. Fr. Kaulin, Sauerstrasser, 2. Bern. (578)
Portier, 26jährig, solid u. zuverlässig, sucht Stelle für Winteraison. Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Offerten erbieten an Xaver Marquart, Hotel Alpenrose, Vilzenau. (933)
Portier, durchaus erfahren, solid, willig u. zuverlässig in jeder Arbeit, auch sprachkundig, nötfalls mit eigener Uniform, sucht Engagement als Portier allein od. Etageportier. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre 26

Bains, Cave & Jardin

Junger Mann sucht Vertrauensstelle als Gemüseläger und H. Heizer. Zeugnisse zur Verfügung. Eintritt baldmöglichst. Offerten unter Chiffre 988

Divers

Aushilfsstelle für Buffet, Gouvernante oder Stütze gesucht in Referenzen. Schriftliche Offerten erbieten unter Chiffre 892.
Chauffeur-Reparateur, junger Mechaniker, sucht Stelle in Hotel oder Klinik. Z. Zt. tätig in Grandhotel. Eintritt evtl. 15. Oktober. Offerten unter Chiffre 984.
Concierge-Stellvertreter des Patrons, gute Alters, 4 Sprachen, versiert in allen Zweigen der Hotellerie, in ungekündigter Stellung, sucht gleichen Vertrauensposten in Zivilisation- oder im Geschäftsbereich. Referenzen erster Häuser zu Diensten. Chiffre 982
Generalgouvernante, Vertrauensperson, im gesamten Hotel-fach tüchtig, deutsch u. franz. sprechend, gut präsentierend, wünscht Engagement. Eintritt nach Übernähung. Chiffre 1000
Gouvernante, 35 Jahre alt, deutsch, französisch, englisch sprechend, sucht Stelle für Economat-Buffet, oder als Generalgouvernante. Gute Zeugnisse als Lingerie, Economat- u. Etagegouvernante zu Diensten. Eintritt sofort. Übernähung. Chiffre 944.
Gouvernante, 35 Jahre, Franz., Deutsch, Engl. tüchtig, such Stelle als E. Economat, Etage oder als Stütze der Hausfrau. Gute Referenzen. Chiffre 4
Gouvernante cherche place de confiance pour octobre ou saison d'hiver. Bonnes références. Chiffre 19.
Heizer-Reparateur, 26 Jahre alt, im Fach sowie in Reparaturen durchaus bewandert, sucht Winteraison- oder Jahresstelle bei bescheidenen Ansprüchen. Langjährige Zeugnisse zur Verfügung. Offerten an H. Wegmann, Zürcherstr. 67, Glattpburg (Zch.). (21)
Heizer-Mechaniker, gelehrter Monteur, sucht Stelle per sofort in Hotel oder Sanatorium, evtl. auch als Cassierler. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Ernst Schlagenschmidt, Kreuzlingen, U. (12)
Hotelkassier, jüngerer, in Bureau, Réception sowie Service u. spez. i. Küche u. Keller bewandert, sucht Vertrauensposten in Jahresbetrieb grösserer Stadt. Eintritt sofort od. n. Übernäh. Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre 14
Hotelkassier, geseteten Alters, in Bureau, Réception sowie im Service, in Küche u. Keller bewandert, mit Referenzen, sucht Vertrauensposten, vorzugsweise in Jahresbetrieb. Eintritt kann nach Übernäh. evtl. sofort erfolgen. Off. unter Chiffre 13
Jeune homme de 19 ans, très bien, sachant la langue française, parle français, anglais, allemand, italien, espagnol et parle d'office dans la Suisse française. Offres à G. Flückiger, Deringdungen 315 (Sol.). (32)
Obersaalkocher-Gouvernante, geseteten Alters, in erstklassigen Haus tätig, sucht Stelle für die Winteraison. Chiffre 99 unter Chiffre 99

Die Gebühr für Adressänderungen von Abonnenten beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

Keine Briefmarken

werden angenommen für Bezahlung von Abonnenten und Inseraten. Alle diesbezüglichen Beträge beliebe man durch **kostenlose Einzahlung auf Postchekkonto V 85 zu überweisen.**

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsbüro, „Hotel-Bureau“
 Gartenstrasse 46 **BASEL** Telefon 27.033

Vakanzenliste des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf den Umschlag und mit Briefporto-Bella für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

9888 Einfache Serviertochter, ca. 24 Jahre alt, mittलगrosses Hotel, Vieww.
 9892 Tüchtige Angestellten-Haushaltungsköchin, sucht, Grosshotel, B. O.
 9897 Köchin, Hotel 30 Betten, Kt. Zug.
 9901 Buffetköchler, Rest. Lechtrotcher, erstkl. Restaurant, Basel.
 9908 Zimmermädchen, Saalkocher, Saalkocher, Hausmädchen-Tourante, Kaffee-Köchin, Lingerie-Glättlerin, n. Übernäh., mittलगrosses Sanat.
 9923 Köchin, n. Übernäh., Nähe Basel.
 9929 Selbst. Köchin (Sommer neben Chef), ca. 25jährig, sofort, Jahresstelle, mittलगrosses Hotel, Vieww.
 9933 Küchenmädchen, Köchin, Jahresstellen, Mitte Sept., Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
 9943 Fraulein für Bureau-Arbeit und Stütze in Etage u. Economat, Deutsch, Franz., Engl. in Wort und Schrift, nach Übernähung, Hotel 1 Rang, Graubünden.
 9944 Saalkocher, Commis de rang, Zimmermädchen, alle sprachkundig, Kaffee-Köchin, tüchtig, Küchenmädchen, Officemädchen, Winteraison, Hotel 1 Rg., Wengen.

9958 Junge tüchtige Glättlerin, für Fremden-Wäsche, für ca. 2-3 Monate, sofort, Hotel 90 Betten, Genéve.
 9954 Junges Zimmermädchen, mittलगrosses Hotel, Genéve.
 9884 Köchin allein, mittलगrosses Hotel, Vieww.
 9985 Tüchtiges Officemädchen, mittलगrosses Hotel, Neuenburg.
 9970 Obersaalkocher, mit mehrjährigiger Praxis in gleichen Häusern, Sommer- und Winteraison, mittलगrosses Hotel, Wengen.
 9971 Tüchtige Sekretärin-Korrespondentin (Journal-Kasse-Korrespondenz), 4 Sprachen, Anf. Oktober Jahresstelle, Hotel 100 Betten, Grb., nur schriftliche Offerten.

Zeugnis-Copien

besorgt prompt und billigt

HOTEL-BUREAU

Gartenstrasse 46, Basel.

9984 Restaurator, Deutsch, Franz., Engl., Jahresstelle, in seriöser, Winteraison-Engagement, Allein- u. Obk. Obersaalkocher-Sekretärin, 3 Hauptsprachen, Jahresstelle, mittलगrosses Hotel, Montreux.
 10000 Buffetkocher für Saal und Restaurant, Ende Sept., Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
 3010 Saalkocher, kleines Hotel, Kt. Aargau.
 3022 Fraulein für Bureau-Arbeit und Stütze in Etage u. Economat, Deutsch, Franz., Engl. in Wort und Schrift, nach Übernähung, Hotel 1 Rang, Graubünden.
 3034 Chef de rang, 3 Commis de rang, Commis d'étage, Saalkocher, Courtierkocher, Officemädchen, Hl. Kaffee-Köchin, I. Waschinier, I. Glättlerin, Winteraison, erstkl. Hotel, Grb.

3046 Bekleidungs-Mittheile im Speissal, gut präsentierend, Sekretär-Journalführer, gut präsentierend, geseteten Alters, Serviertochter für Saal und Restaurant, n. Übernäh., Kt. Bern, Graubünden.
 3053 Kochlehrling (Wirtesohn bevorzugt), Offerten mit Schul- und Arztzeugnis, erstkl. Hotel, Genéve.
 3057 Jüngerer Koch aus der Lehre, n. Übernäh., erstkl. Rest., Basel.
 3058 Junger Cassierler-Küchenbursche, Ende Sept., milit. Passantenhotel, Basel.
 3060 Wäscher, Lingerie-mädchen, Kellnervolontär, nicht über 18 Jahre, Haus-Privatzimmermädchen, erstkl. Hotel, Basel.
 3062 Tüchtiger Sekretär, deutsch, franz., engl. korrespondierend, allg. Bureauarbeiten, praktische Erfahrungen im allgemeinen Hotelbetrieb, Jahresstelle, Anfang Oktober, mittलगrosses Hotel, Luzern.
 3063 Saalkocher, Restaurantkocher, Kaffeeköchin, Buffetdième, Winteraison, erstkl. Hotel, Graubünden.
 3070 Kaffee-Angestelltköchin, tüchtig, mit mehrjährigiger Praxis in mittलगrossen Hotel, Winteraison, Graubünden.
 3072 Hausmädchen, Kenntnisse im Kochen, n. Übernäh., kt. Hotel, Meiringen.
 3073 Commis de rang, sofort, milit. Passantenhotel, Luzern.
 3074 Sekretärin, deutsch, franz., engl. korrespondierend, Jahresstelle, mittलगrosses Hotel, Genéve.
 3078 Buffetköchler, jüngerer Bureauangestellter (gel. Kellner bevorzugt), Lingerie, n. Übernäh., erstkl. Restaurant, Basel.
 3093 Hausbursche, sofort, Hotel 40 Betten, Kt. Luzern.
 3094 Serviertochter für Bar (evtl. Hl. Barmaid), sprachgewandt, Zimmermädchen-Tourante, Kellnervolontär, Commis de rang, Übernähung, mittलगrosses Hotel, Genéve.
 3095 Kaffee- und Angestelltenköchin, Winteraison, erstkl. Hotel, Engelberg.
 3098 Tüchtige Saalkocher, Serviertochter für Café und Restaurant, mittलगrosses Hotel, Wallis.
 3090 I. Oberkellner (nur erstklassige Kräfte), Pâtissier, Maitre in erstkl. Anstalt, sprechend, Winteraison, erstkl. Hotel, Graubünden.
 3093 Kaffeeköchin, Officemädchen, sofort, erstkl. Hotel, Locarno.
 3095 Zimmermädchen, Serviertochter, sofort, Hotel 50 Betten.

3097 Tüchtige Lingerie (Weissnäherin), Haushaltungsköchin, Hausmädchen (für private Haushaltungen, Glättlerin, Kellnerin- und Handwäscher, Winteraison, erstkl. Hotel, B. O.
 3102 Saalkocher, Zimmermädchen, milit. Hotel, Genéve.
 3104 Haus-Schenkbücher, sofort, grosses Restaurant, Basel.
 3107 Junger Serviertochter, sprachkundig, für Caférestaurant, 1. Okt., Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
 3108 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Genéve.
 3109 Allroundermädchen (Kenntnisse im Service), jüngere Kaffeeköchin, Küchenmädchen, Etagegouvernante, bestempfehlenswerte, tüchtige Economatgouvernante, Winteraison, erstkl. Hotel, Graubünden.
 3114 Femme de chambre, parlant français et un peu d'anglais, senatorium, 130 lit. Vand.
 3115 Zimmermädchen, Winteraison, Grosshotel, St. Moritz.
 3116 Zimmermädchen, sofort, erstkl. Hotel, Luzern.
 3117 Tüchtige Economatgouvernante, erstkl. Restaurant, Basel.
 3118 Hauswäscherin, Hotel 50 Betten, Kt. Bern.
 3123 Buffetköchler, Kurhaus 60 Betten, Kt. Solothurn.
 3128 Tüchtiger Handwäscher, n. Übernäh., erstkl. Restaurant, grosse Stadt.
 3132 Tüchtige Buffetdième, erstkl. Restaurant, Engadin, mit Praxis in erstkl. Betrieben.
 3139 Zimmermädchen-Tourante, Lingerie-mädchen, sofort, erstkl. Hotel, Bern.
 3142 Saalkocher, gut präsentierend, sofort, erstkl. Hotel, Luzern.
 3144 Junger Pâtissier-Aide de cuisine, sofort, mittलगrosses Hotel, Tessin.
 3145 Tüchtiger Restaurantkoch, erstkl. Restaurant, grosse Stadt.
 3146 Junge Sekretärin für Journal und Kasse, Deutsch, Franz., sprachkundig, Saalkocher, tüchtige Wäscherin, Dezember bis Ende März, mittलगrosses Hotel, Grb.
 3151 Tüchtiger Kellnermeister, erstkl. Restaurant, Basel.
 3152 Hl. Oberkellner, Deutsch, Franz., mittलगrosses Hotel, Genéve.
 3153 Lingerie-Stoplerin-Büglerin, mittलगrosses Hotel, Genéve.
 3154 Tüchtiges Zimmermädchen, erstkl. Hotel 1 Rg., Bergsgasse, Carrousel, Ende September, erstkl. Kurhotel, Grb.

Geschäft für Hotels liefert prompt und billig Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein Basel 2 Gefl. Musterbogen verlangen

Kurz-Meldungen

Auslands-Nachrichten

Aktion gegen die Kurtaxen in Österreich.
Das Beispiel Bad Gleichenbergs, das dieses Jahr in der Nachsaison zum erstenmal von der Einhebung einer Kurtaxe absieht, hat die Hoteliers in den meisten übrigen österreichischen Kurorten veranlasst, ihre Aktion gegen die Einhebung von Kurtaxen mit erhöhtem Nachdruck zu betreiben. Sie weisen darauf hin, dass der Besuch der Orte mit Kurtaxe im heurigen Sommer relativ schwächer war als der jener Sommerfrischen, die sich mit der Einhebung einer kleinen Abgabe für den Verschönerungsverein begnügen. Es sollen schon in nächster Zeit Schritte unternommen werden, die bezwecken, die Kurtaxen wenigstens bedeutend zu ermässigen, wenn sie schon nicht ganz zum Verwinden gebracht werden können. **Ke**

Kleine Chronik

St. Moritz-Dorf. Wie wir im „Freien Rätier“ lesen, tritt Herr Conrad Manz nach 23jähriger Tätigkeit als Direktor des Carlton Hotel in St. Moritz von der aktiven Leitung dieses Hauses zurück, um nach Zürich zu ziehen. Immerhin wird Herr Manz dem Verwaltungsrat des Unternehmens im kommenden Winter seine langjährigen Erfahrungen noch zur Verfügung stellen und speziell seinen Nachfolger einleiten. Als solcher vom Verwaltungsrat Herr E. Scherz-Bezzola, bisher Grand Hotel Engadiner Kulm St. Moritz, und Waldhaus Flims, mit der Direktion des Carlton Hotels betraut worden.

Neuer Direktor der „Hopia“. Wie die „N.Z.Z.“ meldet, ist der bisherige Betriebschef der Brienz-Rothorn-Bahn, Walter Abplanalp, zum Direktor der Genossenschaft Hotelplan gewählt worden.

Langjähriges Arbeitsverhältnis. Wie man uns meldet, kann in diesen Tagen Fräulein Catharina Hechenberger, Köchin im Hotel St. Moritzerhof zu St. Moritz, auf ein vierzigjähriges Dienstverhältnis in der Familie J. Zimmerli zurückblicken. Die Prinzipalität gedachte der treuen Dienste der zuverlässigen Mitarbeiterin durch Veranstaltung eines besonderen familiären Anlasses und Überreichung entsprechender Geschenke und Anerkennung, darunter auch des Diploms des Zentralvereins. Wir sprechen zu dem seltenen Dienstjubiläum sowohl den Arbeitgebern wie der Angestellten hiemit unsere besten Glückwünsche aus.

Hotelbrand. Laut Meldung der Presse ist in der Nacht des 31. August die etwa 85 Betten enthaltende Dependence des Kurhauses „Sennisalp“ ob Flums (St. Gallen) infolge Kurzschlusses vollständig niedergebrannt. Die Kurgäste konnten sich retten, so dass nur beträchtlicher Sachschaden zu beklagen ist. Der Betrieb des Kurhauses erlitt durch den Brandfall keinen Unterbruch.

Verkehr

Das Problem Schiene/Strasse in Deutschland.
Wer die Monatsberichte der deutschen Reichsbahn in letzter Zeit verfolgt hat, muss feststellen, dass das seinerzeit vielbesprochene und viel-

gelobte Gesetz „über die Beförderung von Personen zu Lande“, seit seinem Inkrafttreten am 1. April 1936 bisher nicht in stande gewesen ist, das schwierige Problem Schiene/Strasse einer Lösung näherzubringen. Immer und immer kehren neue Klagen über die steigende Konkurrenz des Autos, und zwar des Privatautos wie des Autocars, in den Berichten wieder. So heisst es im Februarbericht, publiziert im amtlichen Nachrichtenblatt „Die Reichsbahn“ vom 1. April 1936, u. a.: „Der Kraftwagenwettbewerb machte sich, besonders bei grösseren Veranstaltungen, stark bemerkbar. Zu den olympischen Winterspielen wurden Kraftwagen-Gesellschaftsfahrten aus den verschiedenen Ländern beobachtet. Abwanderungen auf den Kraftwagen zeigten sich auch im Verkehr zur Leipziger Messe, der bei den Planzügen vielfach bei weitem nicht den Umfang früherer Jahre hatte.“ Man hätte nun erwarten sollen, dass diese unliebsame Konkurrenz nach dem 1. April zurückgekehrt wäre. Aber im Juni-bericht, publiziert am 5. August d. J., lesen wir nochmals neue Klagen: „Die Benutzung von Privatkraftwagen nimmt im Fernreise- und Ausflugsverkehr ständig zu. Das Personenbeförderungsgesetz hat der Reichsbahn bisher keine Erleichterung gebracht.“ Hier wird also mit dürren Worten auch amtlicherseits zugegeben, dass es mit dem durch das Gesetz erwarteten Friedensschluss zwischen Schiene und Strasse wieder einmal nichts ist. Ein demmassen schwieriges Problem lässt sich nicht mit etlichen Gesetzesparagrafen, sozusagen im Handumdrehen, lösen. Das spüren wir — leider — auch in der Schweiz am eigenen Leibe. **Sp.**

Der neueste Komfort im Luftverkehr.

American Airlines, die grösste Luftverkehrsgesellschaft der Vereinigten Staaten, hat kürzlich das neue „Schlaf-Flugzeug“ der Douglas-Werke in ihren Linienverkehr eingesetzt. Der Komfort, der in diesen neuen Riesenflugzeugen geboten wird, ist derart überraschend, dass es sich lohnt, hier näher darauf einzugehen. Ein solches Schlaf-Flugzeug enthält 16 Schlafstellen, von denen je zwei, wie in einem Schlafwagen, übereinander liegen. Während der Zwischenlandungen auf den Nachtstrecken wird jedesmal auf dem Flugplatz ein besonderer Ventilationsapparat zur Verfügung, damit auch auf dem Boden für richtige Frischlufttemperatur — im Sommer kühl, im Winter warm — gesorgt wird. Am nächsten Morgen werden die Passagiere von der Stewardess geweckt und zwar so, dass sie sich nacheinander der Ankleide- und Waschkabine, die für Herren und Damen getrennt ist, bedienen können. Dem Herreren steht kostenlos ein elektrischer Rasierapparat zur Verfügung. Dann wird in dem, inzwischen in eine Tageskabine umgewandelten Schlafabteil ein Frühstück serviert, das von der Stewardess im Flug zubereitet wurde. Geschäftsleute, aber auch die anderen Passagiere haben auf Wunsch eine geräuschlose Schreibmaschine zu ihrer Verfügung. Dass man geschäftliche und private Telegramme an Bord aufgeben kann, ist selbstverständlich. So fliegt man abends nach Geschäftschluss in New York weg und am nächsten Mittag trifft man frisch und ausgeruht in Los Angeles ein, um sich

in das nimmer ruhende amerikanische Geschäftsleben erneut zu stürzen. Das Sprichwort „Time is Money“ ist hier wieder einmal Wirklichkeit geworden.

Buchbesprechungen

Meyers Weltsprachen, das moderne Unterrichtswerk in selbständigen Einzelbänden. Herausgeber: Julius Walinski, Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig C. I. — Soeben sind folgende fünf Bände über die englische Sprache erschienen:

- Band I. Englische Umgangssprache für Anfänger;
- Band II. Englische Umgangssprache im Kreise der Familie;
- Band III. Lehrgang der englischen Umgangssprache für Kaufleute;
- Band IV. Englische Umgangssprache im allgemeinen Verkehr;
- Band V. Englische Sprachlehre.

Während der erste Band die Grundlage darstellt für die Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift, bieten die Bände II—IV den Wortschatz und die Gesprächsthemen, Begriffe und Redewendungen, die im Familienkreise, im kaufmännischen Leben und im Verkehr (Hotel, Post, Bahn, Arzt, Bank usw.) gebräuchlich sind, während Band V die englische Sprachlehre in systematischer Darstellung enthält. Jeder Einzelband zum Preise von RM 2.90* kann separat bezogen werden und bildet ein in sich abgeschlossenes Werk für verschiedene Sprachen, Lernstufen und Zwecke. Ausgaben in französischer und spanischer Sprache sind in Vorbereitung.

* Die 5 Bände gemeinsam in einer Kassette Preis 14 RM.

Die Bürgerschaft im schweizerischen Recht. Von Dr. E. Lerch, Stellvert. Staatsanwalt in Luzern, und Dr. V. Tuason, Rechtsanwalt in Bern. Herausgegeben vom Polygraphischen Verlag in Zürich, 130 Seiten. Broschiert Fr. 5.—, in Leinwand geb. Fr. 6.—. Die Einrichtung der Bürgerschaft ist uralte und auch für die heutige Zeit in vielen Fällen unentbehrlich. Sie hat aber nicht selten, insbesondere für den Bürger, schwerwiegende Folgen. Nicht umsonst ist der Ausdruck „Bürgen tut würgen“ Sprichwort geworden. Deshalb muss es begründet werden, dass zwei Juristen sich die Aufgabe gestellt haben, auf Grund der Gesetzgebung und Rechtspraxis das Wesen und die Auswirkungen der Bürgerschaft darzustellen. Durch ihre Arbeit erhalten insbesondere die Juristen und Banken ein wertvolles Hilfsmittel, und alle diejenigen, die um eine Bürgerschaft ersucht werden, oder eine solche schon eingegangen haben, werden in die Lage versetzt, sich mit den Besonderheiten der Bürgerschaft vertraut zu machen. Auch Beamte und Behörde-Mitglieder, die öfters Rat erteilen müssen, werden mit Nutzen das aufschlussreiche Buch lesen.

Geschäftliche Mitteilungen

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Wie kann das Silbergeschirr schön und glänzend erhalten werden?
(Einges.)

Ein Vergleich des in Hotels und Restaurants sich im Gebrauch befindlichen Tafelsilbers mit

fabrikneuem Hotelsilber zeigt mancherorts einen grossen, oft bedenklichen Unterschied. Was ist die Ursache? Natürlich nützt sich Silber mit den Jahren durch Gebrauch ab. Aber das Tempo und die Art der Abnutzung ist doch zur Hauptsache von der Behandlung des Silbers und namentlich von der Reinigungsmethode abhängig. Scharfe Silberputzmittel oder mangelnde Sorgfalt bei der Reinigung beschleunigen die Abnutzung und geben dem Silber ein unansehnliches, ungepflegtes Aussehen. Durch den Gebrauch von scharfen Mitteln wird das Silber gewischt und durch den nachherigen Gebrauch schneller und leichter abgenutzt.

Darum achtet der umsichtige Hotelier darauf, dass für die Silberreinigung keine scharfen Stoffe wie Soda, Salz und Säuren und auch keine scharfen Aufreichtmittel (bei den letzteren wird die schädliche Wirkung noch durch das stete Reiben gesteigert) angewendet werden. Mit jeder Reinigung mittelst solcher Stoffe wird das Silber rauher, weicher, poröser, also weniger widerstandsfähig, der schöne Glanz geht verloren, das Silber nützt sich alsdann rascher ab. Es ist deshalb auch Vorsicht geboten mit Silberbadzusätzen und Reibemitteln in den verschiedensten Formen wie: Flüssigkeiten, Seifen, Pasten, Tabletten, Pulver, Watten etc.; die ungenügend auf die Auswirkung kontrolliert sind.

Wer Wert darauf legt, vorzeitiges Wiederverfallenslassen zu verhüten und seine Gäste immer mit fein poliertem Silber zu erfreuen, der achtet darauf, nur solche Mittel und Methoden zur Reinigung zu verwenden, wofür man genügend Beweise hat, dass sie dem Silber absolut nicht schaden können. Am besten wendet man sich an eine Firma, die sich seit vielen Jahren ausschliesslich mit Silberpflege befasst, darin reiche Erfahrungen besitzt und nur solche Produkte empfiehlt, die sich in jeder Hinsicht bewährt haben. Eine solche Spezialfirma für Silberpflege ist die SAPAG A.G. in Zürich, die gewisshaft und kostenlos Auskunft erteilt, wie das Silber lange Zeit schön und glänzend wie neu erhalten werden kann.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne (abw.)

Trinkgeldbücher

entsprechend den Vorschriften der durch Bundesratsbeschluss vom 12. Juni 1938 allg. ordnung verbindlich erklärten Trinkgeldordnung, können bezogen werden beim

Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins, Basel 2

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE
LUZERN
Unser
Allg. Fach- und Sprachkurs:
Sprachen (versch. Stufen), deutsche u. Fremdspr. Fachkorr., Allg.- und Hotelbuchhaltung, Scheckverkehr etc., Waren-, Wein- und Servicekunde, Maschinenhaltung usw.
22. SEPTEMBER BIS 23. DEZEMBER
Prospekt sofort auf Verlangen. **Telephon 25.551**

„Revue“-Inserate sind nie erfolglos!

Glänzende Existenz **FÜR JUNGEN EHEPAAR VOM FACH.**
Nur umständehalber zu verkaufen
Alkoholfreies Café-Glacier-Tea-room
modernst eingerichtet, in allerbesten Lage Basels, mit nachweisbar prima Umsatz. Mässiger Zins. Nötiges Bar-Kapital zur Investition. Fr. 12,000.—. Eilfertigsten unter Chiffre E. A. 2013 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zur Mitführung einer Hotel-Pension Nähe Lausanne, in schönster Lage am See, wird
Teilhabein
mit einer Kapitaleinlage von Fr. 20,000.— bis 30,000.—
gesucht.
Eventl. Übernahme des Geschäftes (Fond de commerce). Interessentinnen wollen sich melden unter Chiffre H. P. 2016 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Keine Ratten- und Mäuseplage mehr
Sensationelle Erfindung! **Automatischer Massenfänger!**
Patent. Die Automaten locken die Ratten und Mäuse an sich heran und fangen dann sofort unterbrochen bis 50 Stück in einer Nacht und noch mehr. Gänzliche Ausrottung ohne Mühe. Preis der Rattenautomaten Fr. 9.75, der Mäuseautomaten Fr. 8.50. Nachnahme durch „Record“-Vertrieb, Pratteln 6.

Restaurant Bahnhofbuffet und Hotel
Industrieort Nähe Basel, mit vermieteten Wohnungen, noch neu, ganz modern eingerichtet, mit Kegelbahn, viel Lagerraum, unter Brandschutzung verhältnismässig sehr ganz günstig zu verkaufen. Prima Existenz bei gross. Anzahlung, Hypothekengeregt, keine Bürgen notwendig. Prima Kapitalanlage. Alles weit durch Ä. Platner, Clarastrasse 5, Basel.

RESTAURANTS BRASSERIES AUBERGES PENSIONS HOTELS CAFÉS
A reprendre dans diverses localités du canton de Vaud.
Gérance Léon JACQUIER
Av. d'Ouchy, 8
Tel. 31.094 Lausanne.

Hotel - Sekretärin
sucht Zwischen-Saisonstelle im Tessin oder Aushilfsstelle für Oktober u. November. Offerten erbeten unter Chiffre H. T. 2011 an die Hotel-Revue, Basel 2.

England FOLKESTONE
Engl. Familie bietet beste Gelegenheit z. Erlernung der engl. Sprache. Wundervolle Stadt an der Südküste, alle Sports, sehr hübsche Villen im schönsten Viertel. — Es wird nur englisch gesprochen. Schneller Fortschritt durch besondere Unterrichtsmethode. Einzelstunden, 2 Minuten vor dem Besuche. Referenzen von ehemaligen Gästen. Mässige Preise, einschließlich Unterricht, Auto, Tanz, — Hobbs, 30 Castle Hill Avenue, Folkestone.

Anlo APFELSAFT
nicht weit vom Stamm
Alkoholfreier Apfelsaft mit Kohlenensäure gesättigt.
Sleinhölzli A.G. Bern

Feine lebende **Schweizer Forellen**
Bad und Regenbogen
liefern prompt u. in gewünschten Grössen
Forellenfischerei und Fischzuchtanstalten
Augst (Baselnd)
Aug. Hohler, Tel. 61.010, und
Zeltingen (Aargau)
Aug. Hohler & A. Lützelshwab, Tel. 87

Geschäfts - Sorgen
werden am besten mit gewandtem Hotel-Fachmann besprochen wie:
Steuerangelegenheiten, Hypothekaru. Bankschwierigkeiten, Nachlassverträge, Reorganisations, Propaganda, Buchhaltungen etc. etc.
und auf streng seriöser Grundlage erledigt. Refer. zu Diensten. — Anfragen an Transit-Postfach 37, Bern.

Zu verkaufen mit sofortigem Antritt:
Wunderbar gelegenes
Hotel am Bodensee
ca. 30 Betten (Gloss. Wasser), Garage, Stallung u. grosses Gartenwirtschaft etc. Für Kapitalkräfte, tüchtige Wirtleute prima Existenz! Offerten unter Chiffre L. A. 2983 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Rolladen Kipptore
Rolladenfabrik A. Griesser & Aadorf
FILIEN:
LAUSANNE: 202 Boulevard de Graney 14
ZÜRICH: Militärstr. 108
Basel: Gündelingerstr. 202
Tel. 29.849
Tel. 33.272
Tel. 37.398

Wir halten Lager in
Hotel-Journalen
(Receptenbücher) für Pensions- und Pensionshäuser.
Extra - Anfertigungen in kürzester Frist.
KOCH & UTINGER, CHUR

Garantiert unschädlich und zuverlässig ist
„AKO“
das unübertroffene, chlorfreie Bleichwaschmittel, sowie
Seifenmehl - Spezial und Seifennudeln
garant. reine Seife, vorteilhafte Preise
Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Vom 8.-17. Oktober in den MIXKURS! **Schweiz. Hotelfachschule LUZERN** Tel. 25.551



Die Gebirgshilfelotterie geht zu Ende.
Auf

Aufpassen! Silvester ist die Ziehung

angesetzt. Silvester ist der grosse Wendepunkt des Jahres! Wenn Sie Gebirgshilflose besitzen, kann er für Sie zum grossen *Wendepunkt des Lebens* werden. Sie können über Nacht zu einem Vermögen kommen! Diese Chance müssen Sie ergreifen.

Ein Los kostet nur 2 Franken, eine Serie von 10 Losen 20 Franken, mit garantiertem Gewinn.

Bestellen Sie sofort Lose durch Einzahlung auf: Schweiz. Gebirgshilfe-Lotterie, Postcheck-Konto VII 6392, Luzern 41 (Theaterstrasse 15), oder verlangen Sie Nachnahmesendung, immer unter Angabe von Nr. 287. Für Porto sind 40 Rappen beizufügen, für Zustellung der Gewinnliste nach der Ziehung 30 Rappen extra. Diskreter Versand.

Wer es vorzieht, kann, statt Lose zu erwerben, einen freiwilligen Beitrag direkt an den *Gebirgshilfe-Fonds* (Postcheck VII 6300, Luzern) einzahlen.

Treffer: 80000...
40000...
20000...
2x5000...
5x2000...
etc. etc.

Schweiz Gebirgshilfelotterie

Der öffentliche Verkauf ist nur in und nach den Kantonen Appenzel, Baselland, Luzern (Geschäftsstelle), Ob- und Nidwalden, Solothurn, Schaffhausen, Schwyz, Tessin, Uri, Valais und Zug gestattet

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!



**TEX TON
WÜRZE**

DAS GEHEIMNIS

des erfolgreichen Küchenchefs liegt darin, dass er versteht, den Speisen eine gediegene, pikante Note zu geben, die selbst den vornehmsten Gourmet zur Anerkennung zwingt.

TEX TON Würze ist sein bester Helfersheifer. Sie würzt die Speisen zur Vollendung, ohne einen prägnanten aufdringlichen Geschmack zu verleihen.

Ein Versuch lohnt sich!

Muster und Offerten stehen gerne zu Diensten.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen (Bern)

Betriebsverluste zu verhindern

ist auch in schlechten Zeiten möglich, wenn Sie für die Leitung Ihres Hotels den richtigen Mann wählen.

Schenken Sie mir Ihr Vertrauen, ich werde Sie nicht enttäuschen. — Antworten unter Chiffre D. R. 2896 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger erfahrener Hotelfachmann, in allen einschlägigen Branchen durchaus bewandert, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht

Direktion

Beste Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre D. R. 2844 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann!

Verantwortungsbewußt sorgt er vor, so weit's in seiner Macht steht; er legt den Rettungsring bereit, der ihn wirtschaftlich über Wasser hält, wenn ihn ein Unglück treffen sollte: Eine Versicherungspolice bei der „Zürich“-Unfall.

Schon für eine Jahresprämie von nur Fr. 30.— erhalten Sie eine Police, die wertvollen Schutz gewährt.



**UNFALL-
HAFTPFLICHT-
AUTOMOBIL-
EINBRUCH-
DIEBSTAHL-**

VERSICHERUNGEN

Vergünstigungen gemäss Vertrag mit dem Schweizer Hotelier-Verein beim Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen

Französisch

garantiert in 2 Monaten in der **Ecole Tamé, Neuchâtel 33** Unterricht für jedes Alter und zu jeder Zeit.

Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen, Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Monaten.

Frei für Winter la Schweizer Orchester

Quartett mit Refrainsängerin (4 Sprach.). Besetzg.: Piano, Violon, Violon obl., Cello; en plus 2 Saxos, Klarinette, 3 Harmonikas, Schlagzeug, Trompete, Mikrophon. Off. u. Chiffre H. N. 2012 an die Hotel-Revue, Basel 2.

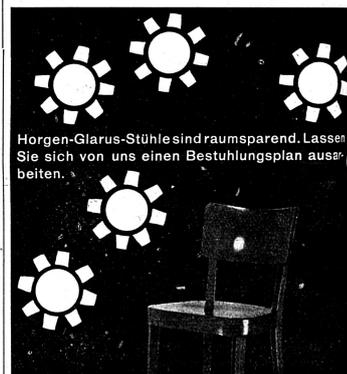
15jähriger Bursche,

Wirtesohn

aus der franz. Schweiz, **sucht Volontärstelle** als Kellner etc., in Hotel oder Restaurant d. deutschen Schweiz, wo ihm Gelegenheit gebot wäre, Deutsch zu lernen. Familienanschluss erwünscht. Gefl. Offerten an M. Aubomey, Café des Alpes, Fribourg.

LONDON

Feine Privat-Pension mit eigener Schule u. Prof. 6 1/2 Std. Unterricht pro Tag, Mod. Zimmer; sehr gute Verpflegung. Alles inbeogr. 29.— (Fr. 140.— p. Mt.). R. T. Müller, 20 Adelaide Rd., Brockley, London S. E. 4.



Horgen-Glarus-Stühle sind raumsparend. Lassen Sie sich von uns einen Bestuhlungsplan ausarbeiten.

Wir kennen alle Masse und Dimensionen der Möbel und gelten als leistungsfähigste und erfahrenste Spezialfirma für Bestuhlungen.

HORGEN- GLARUS

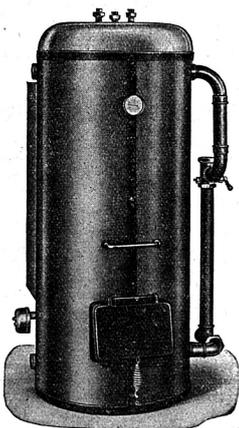
A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

... aber gewiss,
nur bei Inserenten kaufen!

Beste **ESWA** Bezugsquelle.

für praktisch bewährte Fleckenreinigungsmittel:
ENKA reinigt und bleicht unschädlich alle Weisswäsche während dem Wäscheprozesse
Rostweg-ESWA ist das handlichste Mittel, um rasch und sicher Rostflecken zu entfernen
Cristallwasser •ESWA• reinigt alle Flecken von Fett, Öl, Farbe, Harz, Wagenschmiere
Fleckenseifen, Panamaseife und Panamaholz

•ESWA• Dreikönigstr. 10 ZÜRICH
Einkaufs-Centrale für schweiz. Wäschereibetriebe
Maison d'achat pour buanderies suisses



Billigste Warmwasser-Versorgung mit UNIVERSAL-TOWO

Der UNIVERSAL-TOWO vereinigt Heizkessel, Warmwasser-Bereitung und automatische Kohlenfeuerung in einem Aggregat.

Der Heizkessel kann durch einfache Umstellung ausgeschaltet werden. Für Orte, wo ein grösserer Warmwasser-Konsum benötigt wird, ist der UNIVERSAL-TOWO das Ideal.

Unter Verwendung der billigen Abfall-Kohle ist die Warmwasser-Bereitung durch die Automatik des Brenners fast so bequem wie Oelfeuerung, im Preise dagegen bis 50% billiger.

1000 Liter 80grädiges Wasser kostet Sie nur noch ca. 65 Rp.

Verlangen Sie bitte für dieses interessante, kombinierte Aggregat Prospekte durch

T. & ING. W. OERTLI A.-G.
MERKURSTRASSE 43 ZÜRICH 7

Impresario

offre excellent et élégant ensemble de

concert et danse

(4 musiciens indigènes) libres le 1er octobre prochain. Faire offres à „Impresario“, poste restante, Grindelwald.



**APERITIF
Bürgermeisterli**

Spezialität seit 1815